Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.09.1942 (Nr. 253)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM. (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Änderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Goeben 6/8. Fernruf 21931, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechstellen: Verlagswerktägl. 12—13 Uhr, Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Goeben 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Gute: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Hollstraße, Ruf 43438; Bremen-Vegesack: Rathstraße 24, Ruf 4 u 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 253 / 12. Jahrgang | Montag, 14. September 1942 | Einzelpreis 15 Rpf.

Unsere U-Boote schlagen weiter zu!

Deutsche Truppen sind in den Südteil Stalingrads eingedrungen

Nahkampf mit Flammenwerfern

Jedes Haus in Stalingrad ein Stützpunkt

Berlin, 13. September. Zu den erbitterten Kämpfen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: „Im Festungskampf von Stalingrad arbeiteten sich die deutschen Truppen nach Niederkämpfung zahlreicher Bunker und in schweren Häusern schrittweise weiter gegen den Stadtrand vor. Betonbunker und eingegrabene schwere Panzer mußten mit Flammenwerfern und geballten Ladungen im Nahkampf vernichtet werden. Heftige Kämpfe entwickelten sich in einem Fabrikgelände, wo jedes Haus durch Ausbrechen von Scharten und Anlage von Sperren und Hindernissen zu einem Stützpunkt ausgebaut, im harten Einzelkampf mit der blanken Waffe genommen werden mußte. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unterstützten wirksam den Angriff des Heeres gegen die Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und die tiefgestaffelten bolschewistischen Stellungssysteme. Flakartillerieverbände waren im Vorgehen mit den eigenen Angriffsspitzen an der Zermürbung des feindlichen Widerstandes hervorragend beteiligt und setzten vier bolschewistische Batterien außer Gefecht, die von beherrschenden Stellungen aus die deutschen Stoßteile aufzuhalten versuchten. Bis in die Häuser der Vorstädte von Stalingrad konnte der deutsche Angriff vorgetragen werden.

Im Südwesten von Stalingrad nahmen Verbände eines Panzerkorps in schneidigem Einsatz einige beherrschende Höhen, die sich fast bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga erstrecken. Die außerordentlich stark befestigten Stellungen, deren Bunker mit dicken Stahlplatten versehen waren, wurden nach eingehender Vorbereitung durch Angriffe der Luftwaffe von den vorgeschobenen Panzerverbänden vernichtet und dabei 15 schwere Feindpanzer, 22 Geschütze und Pak zerstört. Vom Wolga-Ufer aus wurde der Verkehr über die Kriegsbrücke, die die Bolschewisten aus Pontons gebaut hatten, durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen unterbunden.

Besonders starke, von Artillerie und Luftwaffenverbänden unterstützte Entlastungsangriffe unternahmen die Bolschewisten gegen unseren nördlich der Stadt zur Wolga vorgeschobenen Angriffsflügel. Auch hier wurden im Zusammenwirken mit Flakartillerie und fliegenden Verbänden der Luftwaffe alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten und empfindlichen Ausfällen an schweren Waffen abgewiesen, zum Teil sogar schon vor dem Herantreten aus dem Bereitstellungsraum durch Artillerie und Flieger zerschlagen.

Starke Schläge führte die deutsche Luftwaffe bei Tag und Nacht gegen rückwärtige Teile der Festung Stalingrad. In mehreren Wellen warfen Kampfflieger Bombenschwere und schwerste Kaliber auf Flugstützpunkte, Lagerhallen und Industrieanlagen. Volltreffer riefen starke Explosionen und umfangreiche Flächenbrände hervor. Daneben wurde der sowjetische Nachschubverkehr auf Straßen und Bahnen empfindlich getroffen und mit Truppen und Kriegsgerät vollbeladene Transportzüge der Bolschewisten zerstört. Deutsche, italienische und rumänische Jäger, die zum Begleitschutz der Kampfverbände und zu freier Jagd gegen starke bolschewistische Luftwaffenverbände eingesetzt waren, schossen in diesem Kampfabschnitt 28 Sowjetflugzeuge ab. Weitere zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht."

Moskau bestätigt

o. sch. **Bern, 13. September. Eine Sendung des Moskauer Rundfunks enthält einen Hinweis auf Straßenkämpfe, die sich in Stalingrad abspielen. Im übrigen lauten die Moskauer Frontberichte recht düster. Die Unterstützung, die die deutschen Truppen weiterhin durch die deutsche Luftwaffe erhalten, wird dabei erneut unterstrichen. In einem Exchange-Bericht heißt es: „Stalingrad selbst liegt Tag und Nacht unter dem Bombenhagel der deutschen Luftwaffe. Es gibt in der Stadt keine einzige Straße mehr, die nicht schwer gelitten hat."**

Wieder 18 Schiffe mit 121 500 BRT. . .

Im Atlantik eine Geleitzugschlacht großen Umfanges im Gange

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Am Terek durchbrachen deutsche Truppen mehrere festungsartig ausgebaute feindliche Stellungen. Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz des zähen feindlichen Widerstandes nach der Erstürmung zahlreicher Kampfanlagen weiter gegen den Stadtrand vor und drangen in den Südteil der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres und bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden.
Im Raum von Rschew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen. An der Wolchow-Front wurden durch ein starkes Stoßtruppunternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein feindliches Bataillon vernichtet. Südlich des Ladogasees und an der Newa brachen feindliche Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Elf Panzer und acht Übersetzboote wurden dabei vernichtet.
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im St. Lorenz-Strom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitzügen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 121 500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde beschädigt. Zur Zeit ist im Atlantik eine neue Geleitzugschlacht großen Umfanges im Gange."

Vernichtungsschläge auf allen Meeren

Deutsche U-Boote beantworten „zuversichtliche Erklärungen" der Alliierten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin,** 13. September. Die U-Boot-Fanfaren der Sondermeldung des Sonntags brachten die Bestätigung der unablässig andauernden Schlacht um die Seeverbindungslinien des Feindes, einer Schlacht, in der die Frist zwischen den einzelnen Sondermeldungen Zählpausen darstellen, der harte Kampf jedoch keine Pause kennt. Der unerhörte Versenkungsrhythmus beantwortet drastisch die zahllosen Prognosen alliierter Propheten, die es als ihre Aufgabe ansehen, die Zählpausen zwischen den Sondermeldungen mit den Versicherungen auszufüllen, daß nun „tatsächlich" und „wirklich" die U-Boot-Gefahr als überwunden angesehen werden darf. Nach jeder Sondermeldung verstummen diese Erklärungen für kurze Zeit, um Warnungen Platz zu machen, wie sie heute aus dem kanadischen Marinehauptquartier kommen: „Die Schlacht auf dem Atlantik ist von einer größeren Ausdehnung, als man es je zuvor erlebt hat, und sie wird schonungslos wie noch nie ausgetragen!" Der Schock, den derartige Verlautbarungen im amerikanischen und britischen Publikum auslösen, läßt es den ehemaligen Kavallerieobersten und jetzigen USM.-Marineminister Frank Knox erforderlich erscheinen, die Gesahr kurz darauf zu dementisieren und sie als übervundenen Schrecken hinzustellen. So wechseln die alliierten Stellungnahmen, die Erfolgskurve der deutschen U-Boote aber steigt trotz aller Sicherungsvorrichtungen des Feindes mit konstanter Folgerichtigkeit.

Neben leeren Erklärungen versuchte die amerikanische Marineleitung in jüngster Zeit durch den Bau von Handelsschiffen von nur 10 000 Tonnen die Versenkungsziffer kleiner werden zu lassen. Neutrale Beobachter melden aus Washington, daß sich die Hoffnung, auf diese Weise der Schiffsraumnot Herr zu werden, nicht erfüllt hat. Es stimme zwar, meldet ein spanischer Journalist, daß die deutschen U-Boote jetzt eine größere Anzahl von Dampfern torpedieren müßten, um auf die gleiche Tonnagezahl zu kommen, auf der anderen Seite hätten die USA. aber die Arbeit der U-Boote durch den Bau des neuen Dampftyps wesentlich erleichtert, denn wie sein Name sage, sei er schwerfällig, laufe nur zehn Knoten und biete durch seine runde Form ein leichtes Ziel für die deutschen U-Boot-Kommandanten.

Beachtung verdient in diesem Zusammenhang die Erklärung des Vorsitzenden des amerikanischen Produktionsausschusses, Donald Nelson, die Vereinigten Staaten hätten infolge der ständig steigenden Schiffsverluste derartig unter der Eisenschrottknappheit zu leiden, daß man in der nächsten Zeit jede alte Schale abreißen und jede entbehrliche Eisenbahnschiene einsammeln müsse. Der Präsident der Lufen-Stahlwerke teilte dazu ergänzend mit, daß die Stahlwerke der USA. nur noch für zwei Wochen genügend Eisenschrottvorräte besäßen, um ihre Stahlproduktion aufrechtzuerhalten. Der Handel mit den übers-amerikanischen Staaten, auf die Washington so große Hoffnungen setzt, leidet jedoch gleichfalls katastrophal unter Tonnageschwund.

So werden alle feindlichen strategischen Pläne von den Erfolgsfanfaren der deutschen U-Boote „untermalt", die eine passende Begleitmusik zu dem Konzert liefern, das in London am Wochenende für Seeleute gegeben wurde, die der Geleitzughölle entronnen sind. Flottenadmiral Lord Chatfield erklärte in einer Rede vor dem Konzert, daß über 16 000 Seeleute der britischen Handelsmarine in diesem Krieg den Tod fanden. Der König schickte ein Telegramm: „Die Königin und ich vertrauen darauf, daß das Konzert die Anerkennung sein wird der unschätzbaren Dienste, die die tapferen Männer der britischen und alliierten Handelsmarine dauernd leisten." Die Schlußakkorde dieses Konzerts bildeten die — Sondermeldungsfanfaren im deutschen Rundfunk.

Ueber die Erfolge der deutschen U-Boote in der vergangenen Woche liegt folgende Meldung vor: Aus Geleitzügen und in Einzeljagd wurden an der kanadischen Küste, im St. Lorenzstrom und an der Ostküste der USM., im Atlantik sowie vor der afrikanischen Westküste 35 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 229 500 BRT. versenkt.

Japanischer Nachschub für die Salomonen

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Stockholm,** 13. September. Trotz des starken amerikanischen Widerstandes ist es den japanischen Truppen gelungen, neue Landungen auf den Salomoninseln vorzunehmen. Wie englische und amerikanische Meldungen besagen, sind besonders die japanischen Kräfte auf Guadalcanal verstärkt worden. Der Nachschub sei im Schutze der Dunkelheit auf kleinen Fahrzeugen gelandet worden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Aktivität der japanischen Luftstreitkräfte im Raum der Salomoninseln beträchtlich zugenommen habe.

Die kaukasische Riviera

Von Noworossijsk bis Suchum

rd. **Berlin,** 13. September

Der fast in gerader Linie von Nordwesten nach Südwesten verlaufende Kamm des Kaukasus-Gebirges stellt eine wichtige Klima-Scheide dar. Er trennt das nordöstlich von ihm liegende Land vom milden Klima des Schwarzen Meeres. Daher die unerträgliche Hitze im Sommer und die beißend kalten Schneestürme im Winter, die in der ganzen Landschaft zwischen dem Asowschen Meer und dem Kaspischen Meer herrschen. Die klimatischen Wohltaten, die das warme Schwarze Meer spendet, kommen ausschließlich einem schmalen Küstenstreifen zugute, der sich zwischen dem Gebirgskamm und dem Meere breitet. Dieser Küstensaum trägt daher den bezeichnenden Namen „kaukasische Riviera". Je weiter wir nach Südwesten gelangen, desto milder und wärmer wird das Klima. Das hängt nicht nur von der geographischen Lage, sondern in weit stärkerem Maße von der Höhe des Gebirgszuges ab, der etwa auf dem Breitengrad von Suchum seine höchste Erhebung erreicht, ehe er die enge Nachbarschaft zur Küste verläßt.

Südlich von Noworossijsk, bei Tuapse, beginnt die eigentliche Riviera. Die kleinen Wagen der von hier nach Südosten führenden Küstenbahn bringen den Reisenden nach dem ersten größeren Kurort Sotschi. Drei Stunden lang strömen die Strahlen der durch keine Wolke getrübten Sonne und das bläuliche Glitzern des weiten Meeres durch die quadratischen Fenster in die Wagen. Aus der brückenen Luft des Abteils tritt man hinaus auf den Bahnhofsplatz von Sotschi. Das erste Gefühl ist, man wäre in ein Gewächshaus geraten, so warm und feucht ist die Luft. Seltsame Pflanzen begegnen dem Besucher auf seinem Wege, große, fleischige Blätter und unwahrscheinlich bunt gefärbte Früchte, als wären sie zum Anschauen und nicht zum Essen da.

„Palmen!" Jeder, der Sotschi zum ersten Male besucht, macht diesen überraschten Ausruf, sobald er die erste dünne Chamerops-Palme sieht, die ihre federartigen Blätter zum blauen Himmel emporschießen läßt. Aus Südchina fand diese Palme, deren Stamm wie von dickem braunen Filz bedeckt ist, ihren Weg nach der kaukasischen Riviera, und hier hat sie sich überraschend gut akklimatisiert.

Wenn man den Blick vom Meere und von den darauf tummelnden Delphinen abwendet, nimmt man eine undurchdringliche grüne Wand wahr: bis zu einer Höhe von über 4000 Meter sind die hart ans Meer reichenden Berge bewaldet, und im Vorgebirge ist der Pflanzenwuchs besonders reichhaltig. Nicht weniger als 105 verschiedene Pflanzenarten haben die Botaniker auf diesem einen schmalen Küstenstreifen gezählt, hier sieht man die gigantischen „Tschinaren", Bäume mit einer Rinde, die an Elefantenhaut mahnt; die behaarten Zweige der „tollen Weide"; die einheimische kaukasische Palme „Samschit"; die an die Fühler eines Tintenfisches mahnenden Agaven und dann die verschiedenartigsten Schlingpflanzen, die das Bestehen bieten des Berge emporsteigenden subtropischen Urwaldes fast unmöglich machen.

In Adler, einem Nachbarort von Sotschi, ist die letzte Bahnstation. Weiter längs der Küste fährt nur ein Omnibus. Immer schwieriger wird das Gelände, das diese Straßen überwindet, immer windungsreicher wird ihr Verlauf, zuweilen verschwindet das Meer hinter irgend einem Felsen, dann leuchtet es wieder bläulich auf.

Aber die berühmte Küstenstraße der Kaukasischen Riviera ist nicht nur durch die schönen Ausblicke berühmt, die man hier gewinnt. Interessant noch sind die vielen Brücken. Der ganze Küstenstreifen wird nämlich von vielen Hunderten von Flüßchen durchschnitten, die von den firnbedeckten Gipfeln und Gletschern des Kaukasusgebirges genährt werden. Im September füllen diese Flüßchen nicht ihr breites kiesbedecktes Bett; sie sickern wie dünne Streifen längs der Sohle irgendwo in der Mitte des Bettes. Aber über diese dünnen Wasserarme in breiten Strombetten sind große Brücken gebaut, deren Schönheit auch den technisch Uninteressierten fesselt. An kühtbare Spitzen erinnern die Stahlkonstruktionen, die eine vorhandenen Pfeiler sind massiv, wie richtige Festungstürme gebaut. Und dabei zeichnen sich die Brücken vor allem dadurch aus, daß keine einzige der anderen gleicht. Das auf den ersten Blick seltsam anmutende Verhältnis zwischen Brückengröße und der Winzigkeit des Flußlaufes wird erst verständlich, wenn man erfährt, daß diese Rinnsale im Frühjahr und zur Zeit der echt tropischen Regenzeit zu großen, reißenden Strömen werden. Innerhalb von einer Stunde kann

Stalin setzt Churchill erneut unter Druck

Rücksichtslos gegenüber London wie gegen die ihrer Rückzugsmöglichkeiten beraubten Sowjettruppen Stalingrads

b. **Berlin,** 13. September. **Ein Befehl Stalins, die im Rücken der belagerten Verteidiger Stalingrads über die Wolga führenden Brücken zu sprengen, um jeden möglich erscheinenden Fluchtversuch zu vereiteln, hat für die Welt das Ringen der deutschen Truppen um die Namensstadt des bolschewistischen Diktators am Wolgaknie aus der rein militärischen Ebene in das Gebiet moralischer und politischer Bedeutung gerückt. Der in der neutralen Welt als sensationell und in der amerikanischen Presse als „streng historisch" bezeichnete Befehl läßt die massenmörderische Tradition Stalins und damit den tieferen Sinn des Kampfes kenntlich werden, der nun in dem Festungsgelände Stalingrads einen der Höhepunkte des Zusammenprallsweier Weltanschauungen findet.**

Aus der Schlacht um eine Stadt der Sowjetunion ist in den Augen der Welt die Schlacht um die Schlüsselstellung des sowjetischen Feldzuges, die gewaltige strategische Schanze des bolschewistischen Heeres, die „Maginotlinie der Sowjetunion" geworden. Es ist natürlich, daß in einem derartigen Festungskampf nicht täglich weitgreifender Bodengewinn erzielt werden kann, da Stück für Stück aus dem stählernen Festungsgürtel gebrochen, Widerstandsnest um Widerstandsnest, Betonbunker um Betonbunker und Maschinengewehrstand um Maschinengewehrstand niedergerungen werden muß. Wenn trotzdem nach Angabe des OKW.-Berichtes der Angriff unter Brechung zähen Widerstandes weiter gegen den Stadtrand vorgetragen werden konnte, so grenzen die hierbei von den deutschen Soldaten gezeigten Leistungen nahezu ans Unermeßliche. Italienische Zeitungen stellen die Verteidigung des äußerst befestigten Stalingrads in vieler Hinsicht der Verteidigung von Sewastopol gleich, wenngleich Sewastopol nicht die räumliche Ausdehnung hat wie die sich an der Wolga hinziehende Stadt. In den letzten Tagen seien neue bedeutungsvolle Fortschritte in der Eintreisung der Stadt erzielt worden. Der deutsche Druck habe sich im nördlichen und südlichen Abschnitt verstärkt, sei jedoch gegenwärtig am schärfsten im Zentralgebiet, also westlich der großen Wolgastadt. Seit einigen Tagen sei ein gewaltiger Frontalangriff zur Unterstützung der sich rechts und links abspielenden Kämpfe im Gange. Besonders beeindruckend sei das gewaltige Artilleriefeuer. Tausende von Geschützen jeden Kalibers lieferten täglich ein gigantisches Duell. Wenn auch die Sowjets in bestimmten Abschnitten ein tiefgegliedertes und verwickeltes Verteidigungssystem geschaffen hätten, das einige Vororte und sogar einen großen Teil der Stadt selbst umfasse, gehe dennoch der deutsche Vormarsch unaufhaltsam vorwärts. „Popolo di Roma" will erfahren haben, daß in der Schlacht um Stalingrad Gefangene in Höhe einer sechsstelligen Zahl gemacht worden seien. Die Zahl der vernichteten und erbeuteten Panzer, Geschütze und Flugzeuge gehe in die Tausende.

Auch die feindliche Agitation muß in ihren Berichten aus Moskau die Fortschritte des deutschen Angriffs erkennen lassen. Der Sonderberichterstatter der Reuter-Agentur in Moskau meldet das Eintreffen neuer deutscher und italienischer Divisionen, die die Lage für die Sowjets kritischer gestalten. Der „Times"-Korrespondent erklärt, eine Rückzugsmöglichkeit für die Stalingrad verteidigenden sowjetischen Truppen gebe es nicht mehr. Die Sowjetregierung mache kein Hehl aus der großen Sorge, die sie um Stalingrad hege und verheimliche auch nicht die Bedeutung dieser Schlüsselstellung an der Wolga. Der Verlust Stalingrads würde alle bisher erlittenen Niederlagen an Tragweite übertreffen. Der gleiche „Times"-Korrespondent will die ungeheuren sowjetischen Anstrengungen, Stalingrad zu halten, als Beweis der sowjetischen Befürchtungen auslegen, daß die versprochene Hilfe der Plutokratien aller Voraussicht nach zu spät kommen werde. Stalin wendet in dieser Situation die gleiche Rücksichtslosigkeit, die er den Verteidigern Stalingrads durch das Abbrechen der Wolgabrücken zeigt, auch gegen den britischen Premier an.

Er läßt durch den „Times"-Korrespondenten mahnen, der mögliche Fall Stalingrads und das Ausbleiben der Zweiten Front in Westeuropa würde nach sowjetischer Auffassung zur Folge haben, daß die Bolschewisten im Winter und im nächsten Jahre zu einem tatsächlich ins Gewicht fallenden Kriegseinsatz nicht mehr imstande seien. Außerdem habe das Bewußtsein, allein kämpfen zu müssen, eine spürbare Beeinträchtigung für die Moral der Bolschewisten zur Folge gehabt. Daß es sich bei diesem Hilferuf nach der Zweiten Front wirklich um die Auffassung der führenden Kreise in Moskau handelt, wird im übrigen in der neuesten Nummer der von der Sowjetbotschaft in London herausgegebenen Kriegsgefangenen bestätigt. Darin kommt, einer Meldung des Londoner Vertreters der „Dagens Nyheter" zufolge, die wachsende bolschewistische — gelinde gesagt — Verwunderung über das Ausbleiben der Zweiten Front eindeutig zum Ausdruck. Ein sowjetischer Marineoffizier beschreibt in der Zeitung die „Invasionsmöglichkeiten" der Alliierten, die der Verfasser als günstig beurteilt und den Engländern an Hand der Erfahrungen von Dieppe nachzuweisen versucht. Stalin nimmt also keine Rücksicht darauf, daß London nach wie vor der Auffassung ist, die britischen Rüstungen seien noch nicht weit genug fortgeschritten, um ein Gelingen des Unternehmens der Zweiten Front in diesem Herbst zu gewährleisten.

Unser Tagesspiegel

Unsere U-Boote erzielten neue Erfolge: 18 Schiffe mit 121 500 BRT. wurden versenkt.

Im Atlantik ist eine Geleitzugschlacht großen Umfangs im Gange.

Deutsche Truppen drangen in den Südteil Stalingrads ein.

Sowjetische Angriffe bei Rschew, am Ladogasee und an der Newa brachen unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

Stalin setzt Churchill erneut unter Druck.

1100 französische Kriegsgefangene aus der Gegend von Dieppe kehrten auf Grund des Führerbefehls heim.

Werder siegte im Gauklassenfußball hoch 7:1 gegen Bremerhaven 93, während VSV. und Sportfreunde ihre Spiele verloren.

Im Handball der Gauklasse gab es in ersten Ueberraschungen.

Unsere Fußballnationalspieler schossen bei ihrer Generalprobe für das Spiel gegen Schweden 23 Tore.

Stahlunion-Düsseldorf wurde deutscher Handballmeister der Frauen.

so ein kleiner, unscheinbarer Bach sein ganzes Bett überfluten, und viele Meter hoch steigt die schaumbedeckte Oberfläche des Stromes. Dann erkennt man ebenfalls ein Mißverhältnis — diesmal jedoch im umgekehrten Sinne — geradezu zierlich erscheint die so massig wirkende Brücke.

Wenn man nach Gagry und weiter nach Suchum fährt, nimmt man erstaunt wahr, daß die Straße, die beständig ausgebessert werden soll, eine Parallele besitzt, die weiter unten, hart an der Brandung vorbeiführt. Während die obere Straße belebt ist, ist ihr Doppelgänger vollkommen ohne Verkehr. Diese Straße, die keine ist, heißt die „Schwarzmeer-Küstenbahn". Vor fast vierzig Jahren wurde mit ihrem Bau begonnen, immer wieder wurde das Vorhaben unterbrochen, um dann wieder fortgesetzt zu werden. Die technischen Schwierigkeiten, die zu einem großen Teil allerdings bereits überwunden sind, schienen häufig zu groß zu sein, als daß sich der Bahnbau überhaupt lohnen würde, zumal die meisten Küstenorte durch Dampfer miteinander verbunden sind. Und so blieb der Bahnbau stecken; halb fertig ist die Küstenbahn bis auf den heutigen Tag.

Je mehr man sich Suchum nähert, desto prächtiger wird die Pflanzenwelt. Schon wächst der Bambus in den sumpfigen Flußniederungen, schon bedecken Teepflanzungen die Anhöhen, schon wächst hier, in der Nachbarschaft der Apfelsine, der Zitrone und der Mandarine der dunkle, großblättrige Gummibaum. Suchum ist der letzte Ort der „kaukasischen Riviera", dann verbreitert sich der Küstenstreifen zu einer breiten Ebene, zur warmen und feuchten Landschaft Kolchis.

Die „kaukasische Riviera", heißt eigentlich „Abchasien". Hier sind die Abchasen, wohl das seltsamste Volk des europäischen Raumes, zu Hause. Seine Sprache ist durch kein europäisches Alphabet wiederzugeben, da sie sehr reich an seltsamen Lauten ist. Sie haben nicht eine Dezimalrechnung, wie wir, die entscheidende Zahl in ihrem Rechnen ist dagegen die Zwanzig. Bei diesem wildesten Volk des Kaukasus sind die Traditionen der Blutrache und des Heidentums noch lebendig, obwohl sie vor 1000 Jahren Christen und vor 2000 Jahren Mohammedaner wurden. Trotz 25 Jahre Bolschewismus haben sie ihre Feudalverfassung ziemlich unverändert erhalten.

Im Schutze des mächtigen Kaukasus-Gebirges, am Rande des Schwarzen Meeres, liegt eine Landschaft, die so ganz anders ist wie Europa, und die selbst im Kaukasus, der so reich an Seltsamkeiten ist, keine Parallele findet. v. Ph.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der Aegyptenfront die übliche Aufklärungstätigkeit. Zwei Spitfire wurden von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Flak von Tobruk zerstört. Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als nicht zurückgekehrt gemeldete Flugzeug ist, wie sich herausstellt, in unseren Stellungen gelandet. Unsere Verbände führten in der Nacht Bombenangriffe auf den Flugplatz von Miccaba durch. MG.-Garben, die von feindlichen Flugzeugen auf einige Bauernhäuser bei Ragusa abgegeben wurden, verursachten keinen Schaden. Eine Frau wurde verletzt."

Die Kämpfe um Madagaskar

Vichy, 13. September. Ueber die Kämpfe auf Madagaskar wird berichtet, daß am Sonntag der Fluß Betsikoba noch immer in den Händen der Franzosen war, trotz energischer englischer Anstrengungen, den Uebergang zu erzwingen. Dagegen mußte Ambaja der erdrückenden englischen Uebermacht nachgeben. Es wurde besetzt, doch konnten die französischen Truppen aus der Stadt in voller Ordnung zurückgeführt werden. Ueber die Gesamtlage wird in einem aus Madagaskar vorliegenden Telegramm festgestellt, daß im Gebiet von Majunga keine wesentlichen Veränderungen festzustellen seien. Einige englische Kampfwagen hätten den Betsikoba überquert, doch sei es ihnen nicht gelungen, die Befestigungen im Gebiet von Maevataname zu durchbrechen. Die französischen Truppen hätten Ambaja aufgegeben und organisierten sich zu weiterem Widerstand im Gebirge.

Der französische Kolonialminister Brevis richtete an den Generalgouverneur von Madagaskar, Anat, ein Telegramm, in welchem er ihm seine Anerkennung für die Verteidigung von Madagaskar ausspricht. Dieser Kampf gegen einen vielfach überlegenen Feind, würde den späteren Generationen Frankreichs als Beispiel dienen. „Wir wissen", so erklärte der französische Kolonialminister, „daß alle Verteidiger von Madagaskar entschlossen sind, dem Angreifer die Entheiligung dieser Erde, die für uns so viele Erinnerungen und Arbeit in sich trägt, später bezahlen zu lassen."

Wichtiges kurz gesagt

Korpsführer Kraus am Grabe Adolf Hühnleins. Am 61. Geburtstag des verstorbenen Reichsleiters Adolf Hühnlein legte an dessen Grab im Münchener Nordfriedhof Korpsführer Erwin Kraus einen mit Blumen geschmückten Eichenlaubkranz nieder.

72 Flugzeuge verloren die Briten in der letzten Woche bei ihren Einflügen in den besetzten Westraum und in das Reichsgebiet.

Verleihung finnischer Kriegsauszeichnung an deutsche Offiziere. Dem Kommandeur des Infanterieregiments 92 sowie dem Kommandeur des Jägerbataillons Finnland wurden vom Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, das Finnische Freiheitskreuz verliehen. Das Jägerbataillon Finnland führt die ruhmreiche Tradition des deutschen Jägerbataillons 27, das während des Weltkrieges aus finnischen Freiwilligen aufgestellt wurde.

Zwei Angehörige der königlichen schwedischen Leibgarde wurden wegen Spionage für Sowjetrußland verhaftet.

Großfeuer auf englischem Frachter in Buenos Aires. An Bord des im Hafen von Buenos Aires liegenden englischen Frachters „Bearonesa" brach ein großer Brand aus. Die Feuerwehr war mit zahlreichen Schlauchleitungen bemüht, den Brandherd einzudämmen.

Mit der blanken Waffe gestürmt

Bolschewistischer Übersetzversuch über die Newa vereitelt

Berlin, 13. September. Zu den Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Südlich des Ladoga-Sees griffen die Bolschewisten am 12. September mit überlegenen Kräften und unter Einsatz starker Panzerverbände die deutschen Stellungen mehrfach an. Nachdem sämtliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten und Zurücklassung von vier bewegungsunfähigen Panzerkampfwagen abgewiesen waren, stellten sich die Bolschewisten erneut zum Angriff bereit, wurden aber bereits vor dem Heraustreten aus dem Bereitstellungsraum vom deutschen Artilleriefeuer gefaßt und zersprengt. Einige Panzerkampfwagen, denen es gelang, über die deutschen Infanteriestellungen hinwegzurollen, wurden in direktem Beschuß von deutscher Artillerie vernichtet. Mit Unterstützung deutscher Kampffliegerverbände, die mit Bomben schweren Kalibers in Stellungen und Truppenunterkünften der Bolschewisten schwere Zerstörungen anrichteten, trat deutsche Infanterie zum Gegenstoß an und nahm verschiedene wichtige Stützpunkte im Sturm mit der blanken Waffe.

An der Newa-Front nahm der Feind am 12. September seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf und versuchte auf dem westlichen Ufer der Newa einen Brückenkopf zu bilden. Da die deutsche Abwehr in den Vortagen bereits das Uebersetzmaterial der Bolschewisten zerschlagen konnte, hatte der Feind neues Material von anderen Frontabschnitten herangeführt. Aber auch dieser Uebersetzversuch war durch Luftaufklärung rechtzeitig erkannt worden und konnte durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und Einsatz von Kampfflugzeugen vereitelt werden. Zahlreiche Pontons, Fährboote und schwere Waffen blieben bereits vor Absetzen vom Ufer beschädigt liegen oder versanken im Strom. Die Bolschewisten fluteten durch das unübersehbare Waldgelände zurück und unternahmen keine weiteren Angriffe.

Im Nordwestteil des Kaukasus wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, örtliche Angriffe in dem schwer gangbaren und durch künstliche Hindernisse und Sperren verstärkten Gelände erfolgreich vorgetragen und in erbittertem Nahkampf eine Höhe genommen. Der zähe Widerstand der Bolschewisten wurde unter hohen feindlichen Verlusten gebrochen und eine Anzahl Gefangener eingebracht. An mehreren Stellen wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen oder im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zerschlagen. Im Terek-Abschnitt stießen Panzertruppen nach Durchbrechen festungsartig ausgebauter und vom Feind stark besetzter Höhenstellungen weiter vor und vernichteten zahlreiche Bunker. Deutsche Infanterie zerschlug im Zusammenwirken mit anderen Waffen im Angriff eine Feindgruppe in der Bereitstellung. Bolschewistische Kampfflugzeuge, die in den Kampf einzugreifen versuchten, wurden von deutschen Jägern erfolgreich abgewehrt.

An der Don-Front wurde ein in Regimentsstärke geführter bolschewistischer Angriff im Gegenstoß von deutscher Infanterie zurückgeschlagen. Dabei wurden 300 Gefangene eingebracht. Der Feind ließ mehrere hundert Tote auf dem Kampffeld zurück. Im übrigen herrschte an der Don-Front nur örtliche Kampftätigkeit.

Auf hochherzigen Befehl des Führers

1100 französische Kriegsgefangene kehrten nach Dieppe heim

Von Kriegsberichter Johannes Jörgensen

1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgegend, die für das vorbildliche Verhalten der einheimischen Bevölkerung während des mißglückten britischen Invasionsversuches bei Dieppe auf Befehl des Führers entlassen wurden, trafen am 12. September mit einem Sonderzug in Sergneux ostwärts Dieppe ein.

dnb. . . . 13. September. (PK.) Es sind noch keine vier Wochen her, da bewies die deutsche Küstenverteidigung, was anglo-amerikanische Landungstruppen zu erwarten haben, wenn sie die besetzten Gebiete betreten. Die wenigen Stunden am Strande vor und bei Dieppe haben die wahnwitzigen Landungsunternehmer eindeutig belehrt, daß man nicht nur ungestraft auf europäischem Festland Fuß fassen darf, sondern auch, daß die französische Bevölkerung nicht gewillt ist, mit den Briten gemeinsame Sache zu machen. Belehrungen, Einsicht und Vernunft, nationales Pflichtbewußtsein und der gute Wille behielten dank der Appelle Petains und Lavals an das französische Volk die Oberhand. Nur ein Engländer in seiner anmaßenden Ueberheblichkeit mag geglaubt haben, daß die Franzosen trotz der Bombardierung ihrer Städte, der Wegnahme ihrer Handelsflotte und der Beschießung ihrer Kriegsschiffe bereit sein würden, am nächsten Tag sich einzureihen in die kämpfende Front gegen Deutschland. Im Gegenteil, die Zivilbevölkerung in und bei Dieppe hat am 19. August durch rastlose Hilfsbereitschaft an deutschen Verwundeten und durch Versorgung der kämpfenden deutschen Soldaten mit Verpflegung und Getränken gezeigt, daß gerade dort, wo diese „englische Gefahr" am größten war, den Briten kein liebebeglückendes französisches Herz mehr entgegenschlägt.

Dieses untadelige Verhalten der französischen Küstenbevölkerung besonders während des Kampfes, das wir aus eigener Erfahrung festgestellt haben, erfuhr wenige Tage darauf vom Führer Lob und hohe Anerkennung durch seinen Sofort-Befehl der Freilassung derjenigen französischen Kriegsgefangenen, die im Kampfgebiet in und um Dieppe zuhause sind. Diese großzügige Geste des Führers hat verständlicherweise viel Freude und großes Glück bei den betreffenden Heimkehrern der Dieppper Küstenbevölkerung ausgelöst. Darüber hinaus, wie auch aus den Danktelegrammen des französischen Regierungschefs hervorgeht, fand der Führerbefehl freudigen Widerhall im gesamten französischen Volk.

So war es kein Wunder, daß bei herbstlichem Wetter auf dem zwischen Rouen und Le Havre liegenden kleinen Bahnhof von Sergueux der Sonnabendmittag eine erwartungsfrohe Menge fand, um den befreiten Kriegsgefangenen den ersten Willkommensgruß in der Heimat zu entbieten. Vor allem waren viele Angehörige der Heimkehrer aus Dieppe und Umgebung erschienen, um die Männer in Empfang zu nehmen. Der Bahnhof, die Halle und dessen Vorplatz waren mit den neuen Symbolen des nationalen Frankreich, mit den Girlanden, Fahnen, Blumen und Grün feierlich geschmückt. Auf langen Tischen lagen Erfrischungen aller Art bereit. Uniformierte Jugendverbände und junge Mädchen in der kleidsamen und bunten Tracht ihrer Dieppper Heimat, mit Blumen in den Armen, waren aufmarschiert und umsäumten das Rund des Empfangsplatzes. Der Abglanz freudigen Erwartens lag auf allen Mienen, als die Ankunftszeit des Zuges immer näher rückte.

Dann endlich war es so weit. Der aus dem Reich kommende, mit Tannengrün und mit Fahnen geschmückte und mit Spruchbändern, wie „Vive la France", „Vive Petain!" versehene Transportzug mit den über tausend Entlassenen lief unter Jubel und Hochrufen in den Bahnhof ein. Die Wiedersehensfreude war unbeschreiblich groß; es spielten sich auf dem Bahnsteig und später auf dem Empfangsplatz rührende Begrüßungs- und Freudenszenen ab.

An der offiziellen Begrüßung nahmen von deutscher Seite Gesandter Schleier als Vertreter der deutschen Botschaft, Oberst von Zitzewitz als Vertreter des Militärbefehlshabers Frankreich, Oberstleunant von Gemmingen und Major Rosenberg, von französischer Seite Botschafter de Brinon, Botschafter Scapani, der Präfekt der Normandie und Vertreter von Verwaltungsbehörden teil. In seiner Ansprache hieß Oberst Zitzewitz die aus der Gefangenschaft entlassenen Franzosen namens des Militärbefehlshabers Frankreich willkommen und betonte, daß sie die Freilassung den Angehörigen in ihrer Heimat zu verdanken hätten, denn diese seien es gewesen, die während der Dieppper Abwehrschlacht eine mustergültige Disziplin bewahrt und ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer die Häuserbrände gelöscht hätten. Diese vorbildliche und tapfere Haltung der Dieppper Bevölkerung und der Angehörigen der nun freigelassenen Gefangenen sei es gewesen, die ihnen die Freiheit wiedergeschenkt habe. Der Dank für dieses tadellose und anständige Verhalten sei von allen Männern in der Weise abzustatten, daß jeder in Zukunft sein Bestes tun soll, um Wegbereiter zu werden für ein neues Frankreich im neugeordneten Europa. Es sprachen dann noch Botschafter de Brinon, der Präfekt der Normandie, Bouffet, der Bürgermeister von Dieppe, Levasseur, sowie ein Kapitän der zur Entlassung gekommenen Franzosen. Aus den Ansprachen ging der Dank hervor, den alle dem Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, schuldig seien. Sie alle hätten die Zeichen der Zeit verstanden und würden sich dafür einsetzen, daß Frankreich ein brauchbares Glied in der großen Front gegen den Kapitalismus, das Judentum und die sonstigen Kriegshetzer werde.

Mit Revolverschüssen empfangen

Drahtbericht unseres Vertreters

o. sch. **Bern,** 13. September. Aus Belfast werden erneut Unruhen gemeldet. So kam es in der Zrumlinroad, einer der Hauptverkehrsstraßen der Stadt, zu einem Gefecht. Polizeibeamte, die Hausuchungen durchführten, wurden von den Hausinsassen durch Revolverschüsse empfangen. Die Stimmung in Belfast und in Nordirland ist äußerst gespannt. In zahlreichen Ortschaften gilt für die englischen Truppen nach wie vor der Befehl, nachts nicht vereinzelt auszugehen.

Gestohlene Parolen

Morrison kokettiert mit dem „Gemeinnutz"

Stockholm, 13. September. Der englische Innenminister Morrison, der auf einer Tagung der Labour-Partei in London das Wort ergriff, genierte sich dort nicht, auf die Notwendigkeit der Bemühungen für eine soziale Gerechtigkeit, natürlich nach dem Krieg erst, hinzuweisen. Einer der Grundsätze, die stets im Auge behalten werden müßten, so erklärte der Vertreter der britischen Plutokratien schamlos, sei, daß der Gemeinnutz der Nation allem vorgehe. Ein Mitglied der plutokratischen englischen Regierung bedient sich also der vom verhaßten Gegner gestohlenen Parolen, um den sogenannten britischen Arbeitervertretern einige zu nichts verpflichtende, aber umso verlockender klingende Verbindlichkeiten in die Ohren zu flüstern. Fürwahr, ein Volksbetrug besonderer Art!

In Wien eingetroffen

Wien, 13. September. Der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP., Baldur von Schirach, empfing am Sonntagmittag an der deutschen Reichsgrenze den Generalsekretär der faschistischen Partei Vidussoni und den italienischen Corporationsminister Ricci. Der Generalsekretär der faschistischen Partei ist als Generalkommandant der GIL. Führer der italienischen Jugend und hat sich um die Einigung der europäischen Jugend große Verdienste erworben. Der italienische Corporationsminister Ricci ist der erste faschistische Jugendführer, der die deutsch-italienische Zusammenarbeit der Jugend mit Baldur von Schirach aufnahm und vertiefte. Mit dem faschistischen Parteisekretär Vidussoni und Staatsminister Ricci traf Baldur von Schirach am Sonntagabend von der Reichsgrenze kommend in Wien ein. Reichsjugendführer Axmann hieß die Gäste bei ihrer Ankunft auf dem Wiener Südbahnhof auf das herzlichste willkommen.

Wehrkampftage 1942 eröffnet

Nürnberg, 13. September. Zu einer Großkundgebung für den Wehrkampfgedanken wurden die Tage in der Stadt der Reichsparteitage am Sonnabend und Sonntag, in der die erste und gleichzeitig größte derartige Veranstaltung im ganzen Reich stattfand. Namhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich wohnten der Großveranstaltung des Standortes Nürnberg-Fürth bei, an der Spitze der Stabschef der SA., Victor Lutze, mit dem Stabschef der faschistischen Miliz Exzellenz General Gabliati und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. 6328 Männer und Frauen traten in Nürnberg an, und zwar in den Wehrkämpfen 266 und im Mannschaftswettbewerb 297 Mannschaften sowie bei den drei großen Massenvorführungen am Sonntagnachmittag in der Hauptkampfbahn des Stadions 2200 Männer und Frauen. Zum Abschluß der Veranstaltung ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er bezeichnete es als ein Symbol für die Einheit unseres Volkes, daß diese Veranstaltung erstmals gemeinsam durch SA., Betriebssportgemeinschaften und NSRL. durchgeführt werden konnte. „Die Deutsche Nation", erklärte er, „ist zu Beginn des vierten Kriegsjahres noch ernster, fester und härter geworden. Das deutsche Volk kann nicht zermürbt werden. Der Deutsche von heute kapituliert niemals, komme, was da mag!"

„Wir bleiben lieber zu Hause." Der Berichterstatter der nordamerikanischen Zeitung „News Week", der an dem gescheiterten englischen Angriff bei Dieppe teilgenommen hat, gibt in seiner Zeitschrift ein Bild von den schweren Verlusten, die die britischen Truppen bei diesem Unternehmen erlitten haben. Er schließt seinen Bericht mit dem Wort: „Wir bleiben beim nächsten Mal lieber zu Haus".

Anläßlich des 20. Gründungstages des Argentinisch-Deutschen Kulturinstituts wies der derzeitige Präsident Dr. Arrog Alfaro auf die Bedeutung und die Ziele dieser Institution hin, die die Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur in Argentinien sowie eine Knüpfung geistiger Bande zwischen beiden Völkern anstrebt.

Süd- und Zentralamerika spüren die Folgen des Roosevelt-Krieges. Ein spanischer Berichterstatter in Guatemala stellt in einem Bericht fest, daß die zentral- und südamerikanischen Staaten heute durch den fast völligen Ausfall des Schiffahrtsverkehrs weiter voneinander entfernt sind als von Europa.

Indischer Widerstand versteift sich

Churchills Märchen von der „Besserung der Lage" schlagend widerlegt

Bangkok, 13. September. Churchills Behauptung vor dem Unterhaus, daß sich die Lage in Indien gebessert habe, wird durch eine große Anzahl von Berichten über neue blutige Zwischenfälle in Indien Lügen gestraft. Die Meldungen besagen im einzelnen:

In Kalkutta hat die Verhaftung eines indischen Studenten, der antibritische Manifeste auf der Straße verteilte, zu einem schweren blutigen Zwischenfall geführt. Als die Polizei den Studenten verhaften wollte, nahm die Menge eine drohende Haltung ein. Es kam zu einem Handgemenge. Die Fensterscheiben mehrerer englischer Geschäfte wurden zertrümmert, die Drähte der Straßenbahn durchschnitten, vorüberfahrende Kraftwagen festgehalten und umgeworfen. Die Menge errichtete in den Straßen Barrikaden. Die Polizei machte mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch. Als die Menge jedoch eine immer drohendere Haltung einnahm, ging die Polizei mit Panzerwagen gegen sie vor. Eine große Zahl von Personen wurde verhaftet.

Die Freiheitskundgebungen wurden auch in der ganzen Provinz verstärkt fortgesetzt. So wuredn u. a. wieder Polizeiposten angegriffen, 25 in Gefangenschaft befindliche Freiheitskämpfer aus den Gefängnissen geholt und die Kongreßfahne gehißt. Radio Delhi muß denn auch zugeben, daß die Unruhen in den ländlichen Bezirken Bengalens erneut aufgeflackert sind. Militär habe zur Verstärkung der Polizei in zahlreiche Ortschaften entsandt werden müssen. Die Regierung von Madras hat die Amtsenthebung weiterer Bezirksverwaltungen angeordnet.

In Bombay wurden weitere 32 Inder verhaftet, weil sie angeblich zu Streiks aufgerufen hatten. In Mahad im Imkolaba-Bezirk trafen erhebliche Truppenverstärkungen ein, um die Unruhen zu bekämpfen, die dort seit einigen Tagen in besonders großem Umfange stattfinden.

Aus der Provinz Assam wird gemeldet, daß dort 76 gefangene Inder aus dem Gefängnis in Syhet ausbrechen konnten, als ein Umzug von Kongreßmitgliedern vorüberzog. Selbst mit Hilfe größerer Polizeiaufgebote habe nur ein Teil der Gefangenen wieder verhaftet werden können. Radio Delhi erklärt schließlich zynisch, daß die Polizei in Karatschi angeklagt worden sei, verhaftete indische Studenten mißhandelt zu haben. Die Regierung habe jedoch ihr Einverständnis mit dieser Behandlungsweise zum Ausdruck gebracht; die angeklagten Polizisten seien daraufhin freigesprochen worden.

Geschäftliche Empfehlungen

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Schwielen usw. entfernt Frau E. Akkermann, Fußspezialistin, Rheinstraße 96. Ruf: 54 41 23. Sprechst.: 9—1, 3—6, außer sonnabends.

Tiermarkt

Entlaufen

Fox-Terrier (Strolch) mit rot geflochtenem Halsband. Dunkel gefleckt mit lang. Locken, entlauf. 6. 9. Geg. hohe Belohn. Koch & Oetjen, Utbremer Str. 108, jetzt Ruf: 8 02 75.

Tauschgesuche

Biete: Linksherd, neuwertig, gegen D.-Wintermantel, Gr. 46. Angeb. unter V 5796.

Braunes Wollkleid, Gr. 42, gegen Straßenschuhe, (Gr. 37) zu tauschen gesucht. Angeb. u. P 6040.

Kaufgesuche

Suche einen größeren od. 2 kleinere Heizkessel für die Heizung meiner Treibhäuser. Angebote m. Preis und Größe an E. Nieboer, Gemüsebaubetrieb, Kl.-Scharrel über Oldenburg.

Goldene Herrenuhr, Geldschrank. Angebote unter S 7443.

Guter Allesbrenner. Angebote u. T 6069.

Mietgesuche

Wir suchen für einen unserer leitenden Herren 1—2 gut möbl. Zimmer, möglichst mit Heizung und Badbenutzung. Angebote erbeten an Bremer Tauwerk-Fabrik F. Tecklenborg & Co., Br.-Grohn

Stellenangebote

Wer übernimmt **Buchhaltungsarb.** nach Feierabend? Angeb. unter J 7359

Zuverlässiger Mann oder Frau für Kassierer- und Liefertätigkeit gesucht. Ang. unt. Z 7200.

Ein Junge m. gut. Schulbildung, welcher Lust hat, das Schornsteinfegerhandw. zu lernen, kann z. 1. 10. 1942 oder 1. 4. 1943 bei mir in d. Lehre treten. F. Wehrmann, Schlageterstr. 136, Fernruf 4 46 37

Für Großbaustelle in Holland s. ich Bauführer, Betonpol., Zimmerpolier, Betonarbeiter, Eisenbieger u. Lohnbuchhalter. Friedrich Rodiek, Bauunternehmung, Bremen, Am Weidedamm, Bürobaracke

Auto-Schlosser-Elektriker od. verwandte Metallhandwerker stellt ein. Gelegenheit sich in Auto-Elektrik auszubilden. Auto-Elektrik Erich Schiller, Brunnenstraße 18.

Transportarbeiter gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

Geübter Packer sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Am Geeren 6/8.

Kontorolleure, Wachleiter, Wachführer u. Wachmänner bei günstigen Bedingungen ges. Unterkunft frei. Für unseren Werkschutz nach außerhalb gediente Männer nicht über 50 Jahre gesucht. Verpflegung und Unterkunft frei. Norddeutsches Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 39.

Feuerwehrmänner für die hauptamtliche Werkfeuerwehr eines größeren Industriewerkes in Nordwestdeutschland zum sofort. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf unter S 57921

Tücht. Kontoristin oder Buchhalterin f. Großkantinenbetrieb Nähe Vegesack ges., evtl. für nachm. Angebote unter VF 2035 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack.

Alte Bremer Import-Firma sucht per sofort od. spät. eine tüchtige Schreibkraft u. eine Anfängerin als Telefonistin. Angeb. L 7336

Anfängerin für leichte Büroarbeiten gesucht. Ang. u. W 7197.

Apotheken-Helferin z. 1. 10. o. sp., der Helferin-Anlernling ges. Auf Wunsch Wohn. u. Verpfl. i. H. Apotheke in Achim bei Bremen, Pächter L. Becker

Die Psychiatrische und Neurologische Klinik (Nervenklinik) der Städt. Krankenanst. in Bremen sucht **Pflegerinnen** für dauernd und als Aushilfen. Angeb. an den Direktor der Nervenklinik, Bremen, Osterholzer Landstr. 51

Saub. zuv. Frau f. ärztl. Praxis od. Priv.-Haushalt. Ruf 8 45 38.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einige. tücht. Aenderungsschneiderinnen und Putzmacherinnen. Persönl. Vorstellg. im Personalbüro, V. Stock. Gustav Cords, Obernstraße 21/33

Wir stellen laufend ein Frauen u. Mädch. f. angen. sitzende Beschäftigung für Betrieb und in Heimarbeit. Ferner junge Mädchen, die Interesse haben, das Nähen zu erlernen. Lehrzeit 1½ Jahre. Gründliche Ausbildung. Wäschefabrik Berndt, General Ludendorff-Straße 22

Schnittbrotpackerinnen für unsere Simonsbrot-Scheibenpackung (leichte u. saub. Arbeit) gesucht. Meldungen bei Lieken, Vollkornbrot-Fabrik K.-G., Bremen, Habenhauser Landstraße 63

Zeitungsträgerin für Horn und Schwachhausen zu sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Abteilg. Vertrieb, Geeren 6/8.

Jung. Mädchen oder Frau als Verkaufshilfe für Lebensmittel ges. Ruf: 4 74 62

Für Osterholz-Tenever Zeitungsträgerin für leichte Tour z. 1. 10. ges. Zu melden Geschäftsstelle Hemelingen der B. Z., Hemelingen, Bahnhofstr. 6, Ruf 4 34 58.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Achim, Kirchweyhe/Sudweyhe und Rotenburg i. H. sofort ges. Bremer Zeitung, Vertriebs-Abt., Bremen, Geeren 6/8.

Zwei gewandte Büfett-Stützen in gute, angenehme Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Wohnung u. Verpfl. im Hause. Hauptbahnhofs-Gaststätten Oldenburg (Oldb.), Ruf: 43 29.

Suche für meine 80j. Mutter, in Einbeck wohnend, gebild. Gesellschafterin. Forstmeister Lamprecht, Harpstedt, Fernr. 220

Wirtschafterin f. frauenl. gepfl. Etagenhaush. ges. Angeb. unter D 7354

Wirtschafterin, die perfekt im Kochen u. Einwecken ist, 40 bis 45 Jahre alt, für Landhaus in der Nähe von Potsdam gesucht. Schriftl. Bewerbung. m. Gehaltsansprüchen erbeten u. Mü. 67 669 an Ala, Berlin W 35

16—18jähr. Mädchen zur selbst. Führung des Haushalts gesucht. Zuschr. an H. Blecha, Korbach in Waldeck, Schließfach 64.

Für Bad Harzburg. Zur selbständ. Führung eines gepfl. Geschäftshaushalts 1 tücht., umsichtige Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen per sofort oder spät. gesucht. Angenehme Dauerstell. Frau Ilse Krämer, Damenmoden, Bad Harzburg

Tüchtiges kinderliebes Mädel, perf. m. g. Kochkenntn. f. Haushalt Villenvorort Berlins ges. Angeb. an J. Zimmer, Berlin-Frohnau, Maximiliankorso 47.

Suche Hausgehilfin kinderlieb. m. etwas Kochkenntnissen für klein. Privat-Haushalt mit Garten im Vorort Berlins. Dr. Werner Rackow, Berlin-Dahlem, Oettingerstraße 7.

Zuverlässige Hausgehilfin auf sof. od. 1. Oktober für kleine Haushaltung. Meißener Straße 11 (Weidedammviertel)

Hausgehilfin gesucht. Angebote u. O 6489.

Hausgehilfin wegen Heirat nach außerhalb für Küchenarbeit gesucht. Klinik Herderstraße 71

Gesucht frdl. zuverl. Hausgehilfin mögl. sof. f. ruhig. Privathaush. Baath, Br.-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Str. 17

Freundl. Hausgehilfin zu sofort oder später für Privathaushalt. Schwarting, Gröpelinger Heerstraße 141, Ruf 8 02 60

Zuverlässige Hausgehilfin in klein. Einfamilienhaus gesucht. Fritz Klippert, Br.-St. Magnus, Grafenstraße 10 a.

Kinderl. hauswirtschaftl. Lehrling oder jüngere Hausgehilfin zum 1. Oktober oder später gesucht. Frau Betty Ernsting, Harpstedt, Bezirk Bremen, Ruf: 253

Ordentl. Mädchen f. Geschäftshaushalt auf ganz od. halbe Tage ges. Kondit. Bleeker, Schwachhauser Heerstraße 78 a.

Jg. Mädchen od. Frau f. ganz od. ¾ Tag f. kl. Geschäftshaushalt sofort od. z. 1. 10. 42. Utbremer Straße 112.

Kinderliebes Hausmädchen f. bequ. abgeschl. 4-Zi.-Wohn. p. sof. o. später. Frau Knust, Gr. Moltke-Straße 8, Ruf 4 07 79

Hausmädchen für Landhaus in der Nähe von Potsdam per sofort gesucht (Jetzige heiratet). Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Mü. 67 670 an Ala, Berlin W 35.

Hausgehilfin für ält. Ehep. zum 1. Okt. od. später ges. Schriftl. Angeb. an Dr. Giesecke, Leipzig C 1, Lortzingstr. 16, R. 2 03 19. Bei vereinbarter Vorstellung Reisevergütung.

Junges Mädchen auf ganz für Geschäftshaushalt, Blumengeschäft, V. d. Steintor 172, Ruf: 4 04 85.

Hilfe für den Haushalt wegen Heiod. ¾ Tag. Dr. Gies, Bremen-Dietze, Br.-Aumund, Nordstr. 33, Ruf: Vegesack 707.

Junges Mädchen für halbe Tage. Blumengeschäft, Vor dem Steintor 172, Ruf: 4 04 85.

Für frauenl. kl. Etage i. Zentrum wird saub. zuverl. **Frau** ges. für einige Stunden in der Woche oder nach Abrede. Angeb. unter N 7338

Berufst. Ehepaar s. f. 1j. Töchterchen tagsüber jg. Mädchen oder ält. Frau z. Aufpassen. Zuschriften u. V 7446

Putzfrau für Geschäftshaushalt, 2mal die Woche. Ang. F 7331.

Putzfrauen für Kontorreinigung. NSV.-Kreisamt, Metzer Str. 30.

Saubere Frau f. Kontorreinigung ges., 3mal d. W. je 2 Std. Vorzust. bei Vagt & Co., Schlachte Nr. 39, zw. 9-16 Uhr

Reinmachefrau für sof. für unsere Geschäftsräume in den Morgenstunden Beermann & Kranz, Faulenstr. 14/16, Ruf: 2 32 97.

Frau für zweimal wöchentliche Büroreinigung (2 Räume) ges. Monatliche Vergütung. Vorstellg erbeten von 9—12 Uhr Volkshilfe, Lebensvers.-Akt.-Ges., Bremen, Petristraße 3—5.

Frauen zum Reinigen der Kontore gesucht. Zu melden beim Hausmeister Bremer Zeitung

Waschfrau jed. Montag 8—16 Uhr. und eine Stundenhilfe. Hilgers Hotel, Düsternstraße

Wertlos?
Nein! — Wenn auch solch eine alte Zahnkrone nur sehr wenig wiegt; ich brauche heute jede Menge Altgold oder Altsilber. Ich zahle einen gerechten Ankaufspreis!
Wilhelm Frölich
JUWELIER • Papenstraße 16
Gen C 42/50 118

Bei KARSTADT werden Sie immer gut bedient!

Rund um den Roland

Froher Sonntag vor den Toren der Stadt

Bremen, 14. September

Das war ein Sonntag! Sonne hamstern, Vitamine speichern, sind Parolen der Spätsommerzeit. Jeder möchte noch sein Fleckchen Grünes erleben, zum letzten Male vielleicht, ehe die kurzen Tage alle improvisierten Spritzfahrten in „Hose und Hemd" illusorisch machen und gebieterisch nach Winter- oder Wettermantel verlangen, ein bißchen Landluft genießen.

Das war ein Sonntag vor Bremens Toren. Noch klingen uns die Fanfaren des Rundfunks in den Ohren. Konnte es ein schöneres Mittagskonzert geben? Die Stimmung stieg ins Festtägliche und aktivierte selbst die müdesten Knochen, die in der Woche ihre 60 oder 70 Stunden an der Werkbank oder auf dem Kontorschemel heruntergerissen hatten. Raus mit den Kindern an die frische Luft! Im Norden, Süden, Westen, Osten, überall das gleiche Bild. Wo die Wogen des Häusermeeres im weiten Flachland verebben und der Dunst der sommerlich heißen Asphaltstraßen einer frischen Brise weicht, waren unsere lufthungrigen Bremer zu treffen. Auf allen Verkehrsmitteln, mit Kinderwagen und Sportkarren, im Segelboot auf Weser und Lesum. Nicht zuletzt in der Parzelle.

Und der September bietet so viel. Es sind die dicksten und fettesten Früchte, die reifen. Neben vergehendem Kraut liegen saftige Kürbisse, Sellerie und Gurken. Mit ihren dunklen, melancholischen Augen schauen von oben herab die Sonnenblumen auf protzig sich breitenden Braunkohl, den der Frost erst schmackhaft macht. Es ist schon etwas um die Septemberernte! —

Wahrlich, der Tag war gut, und wer ihn draußen verbrachte, wird es heute nicht bereuen. Utkieker.

Kulturveranstaltungen des Bannes Bremen der Hitler-Jugend eröffnet

Von der Hitler-Jugend, Bann Bremen, wird uns geschrieben:

Trotz aller Anforderungen des Krieges führt die Hitler-Jugend auch in diesem Jahre wieder ihre Kulturveranstaltungen in vollem Umfange durch. Sie bekundet damit ihren Willen zu friedlicher Aufbauarbeit in noch so stürmischen Zeiten. Daß auch auf kulturellem Gebiet gerade in Bremen wieder Vorbildliches geleistet wurde, zeigt erneut, wie wenig die Kraft der inneren Front durch britische Terrorangriffe gebrochen werden kann.

So wurden gestern im Bremer Schauspielhaus die diesjährigen Kulturveranstaltungen des Bannes Bremen (75) eröffnet. In seinen Eröffnungsworten ging der Hauptgefolgschaftsführer Fiedler, der im Namen des abwesenden Bannführers sprach, vor allem auf die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat in den Reihen der Hitler-Jugend durch die Einziehung fast aller älteren Führer zur Wehrmacht ein. Diesen Kameraden aber nach ihrer Rückkehr gerade in die Augen sehen und sagen zu können: „Auch wir haben unsere Pflicht getan, so gut wir konnten", muß unser aller Aufgabe sein. Daß wir hier unsere Aufgaben erfüllen, haben die vielen Einsätze der Hitler-Jugend bei den letzten britischen Terrorangriffen gezeigt. Doch noch eine andere Aufgabe haben wir in der Heimat zu erfüllen, denn „nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft" (Fichte). Gerade die Kraft des Gemütes aber hat die Jugend in der Heimat durch ihre Unbekümmertheit und Zuversicht aufrechtzuerhalten. Die Kraft dazu holen wir uns aus unseren Feierstunden und ganz besonders aus dem unendlichen Schatz unserer Dichtung." Mit diesen Worten eröffnete Hauptgefolgschaftsführer Fiedler den Veranstaltungsring der Bremer Hitler-Jugend im Winter 1942/43.

Nach dem Gruß an den Führer und dem HJ.-Fahnenlied fand als Eröffnungsvorstellung „Prozeß Leutnant Bary" statt. Der herzliche Beifall, den die Jugend den Leistungen der Darsteller zollte, legte ebenfalls Zeugnis dafür ab, daß die deutsche Jugend sich in ihrem Glauben nicht besiegen läßt. rb.

Der Rundfunk am Montag

Reichssender: Von 15—16 Uhr Lied- und Klaviermusik von Franz Liszt. Von 16—17 Uhr heitere klassische Orchestermusik von Cimarosa bis Weber. Melodien aus Opern und Operetten, unterhaltsame Weisen mit beliebten Solisten vereinigt Alfred Schröter in seiner Sendung „Für jeden etwas" von 20.20 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: Paul Richartz spielt Bruchs Violinkonzert g-moll in der Konzertsendung von 17.15—18.30 Uhr, die außerdem ein Cembalokonzert Johann Christian Bachs bringt, vorgetragen von Li Stadelmann. W. Domgraf-Faßbaender, Ferdinand Leitner, ein Kammerorchester und Gustav Knuth als Sprecher sind die Ausführenden des Joseph-Haydn-Konzertes von 20.15—21 Uhr. Carl Schuricht dirigiert im Brahms-Konzert von 21—22 Uhr die 2. Sinfonie und das Chorwerk „Vineta".

Das Testament als Luftschutzmaßnahme

Eine jeden Bremer angehende Frage

Die in weiten Kreisen verbreitete Scheu vor der Testamentserrichtung führt immer wieder dazu, daß die Errichtung eines Testaments vielfach bis zu einem Zeitpunkt hinausgeschoben wird, in dem man jederzeit mit dem Ableben rechnen muß. Dadurch kommt es dann häufig überhaupt nicht mehr zu einer Testamentserrichtung. Andererseits können auch gesunde Menschen schon in normalen Zeiten plötzlich aus dem Leben gerissen werden. Um so mehr ist dies im Kriege der Fall, in dem nicht nur die kämpfende Truppe, sondern auch, infolge der Luftangriffe, die Zivilbevölkerung mit einem plötzlichen Tode rechnen muß. Aus diesem Grunde kommt der Testamentserrichtung heute die Bedeutung einer Luftschutzmaßnahme zu, die mindestens ebenso wichtig ist, wie die Bestandsaufnahme des ganzen Haushalts. Wenn der Erblasser bei Lebzeiten keine Bestimmungen über seinen Nachlaß getroffen hat, so tritt die durch das Bürgerliche Gesetzbuch geregelte gesetzliche Erbfolge ein. Diese kann aber, wie jedes Gesetz, nur auf Normalfälle des Lebens zugeschnitten sein. Daher kann die gesetzliche Erbfolge den verschiedenartigen Verhältnissen unter den Verwandten auch nur unvollkommen gerecht werden.

So erbt beispielsweise die Ehefrau, wenn keine Kinder aus ihrer Ehe, wohl aber ein Bruder oder eine Schwester des Ehemannes vorhanden sind, nach der gesetzlichen Erbfolge nur die Hälfte der Hinterlassenschaft, während die andere Hälfte an den Bruder bzw. die Schwester des Ehemannes fällt. Diese gesetzliche Regelung dürfte durchaus nicht immer dem Willen der Eheleute entsprechen. Sie wird auch den heutigen Verhältnissen um so weniger gerecht, als die Frau heute in den meisten Fällen nicht nur Lebensgefährtin des Mannes, sondern auch Helferin in seinem Beruf ist. Um so mehr sollte der Mann diesem Umstand durch eine Testamentserrichtung rechtzeitig Rechnung tragen.

Privates oder öffentliches Testament?

Ob man sich zur Errichtung eines öffentlichen (gerichtlichen oder notariellen) Testamentes entschließen oder sich mit einem Privattestament begnügen will, dafür sollten in erster Linie die Umstände des Einzelfalles ausschlaggebend sein.

Im Gegensatz zu dem Privattestament ist die Errichtung eines öffentlichen Testaments naturgemäß mit Kosten verbunden. Dafür bietet das öffentliche Testament gegenüber dem privaten mancherlei Vorteile. Es ist bei ihm die Gewähr gegeben, daß die erforderlichen Formen genau beobachtet werden und daß das Gewollte im allgemeinen auch tatsächlich zum Ausdruck kommt. Bei größeren Hinterlassenschaften und verwickelten Erbschaftsverhältnissen ist die mit der Errichtung eines öffentlichen Testaments verbundene juristische Beratung kaum zu entbehren. Auch ist ein Verlust oder eine Fälschung nicht zu befürchten. Die Echtheit eines öffentlichen Testaments wird weniger leicht bestritten. Demgemäß kann auch der etwa notwendig werdende Beweis durch die Bedachten, daß das Testament im Zustande freier Willensbestimmung errichtet ist, leichter geführt werden als bei einem Privattestament.

Zu beachten ist ferner, daß sich bei Vorliegen eines öffentlichen Testaments im allgemeinen die Ausstellung eines Erbscheines für den Erben zum Nachweise seines Erbrechtes erübrigt, was andernfalls nicht unerhebliche Kosten verursacht. Z. B. geben Banken auf Grund nur eigenhändiger privatschriftlicher Testamente Depots und Guthaben nicht heraus. Sie verlangen einen Erbschein, sehen jedoch ein öffentliches Testament gewöhnlich als genügenden Nachweis der Erbfolge an, wenn gleichzeitig das Protokoll über die Testamentseröffnung vorgelegt wird.

Gebührenfreiheit

Uebrigens werden für die Beurkundung, die amtliche Verwahrung, die Eröffnung und Rückgabe eines aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges errichteten einseitigen oder gemeinschaftlichen Testaments oder eines Erbvertrages keine Gerichtsgebühren erhoben, wenn der letztwillig Verfügende der Wehrmacht, dem Reichsarbeitsdienst, dem behördlichen Luftschutz, dem Flugmeldedienst angehört oder zum Wehrdienst einberufen ist. Dasselbe gilt für Angehörige anderer Organisationen (z. B. NS.-KK.), soweit diese zum Kriegseinsatz herangezogen sind. — Das Privattestament kann von jeder volljährigen Person selbständig errichtet werden. Die Urkunde muß in allen Teilen vom Erblasser eigenhändig (nicht auf der Schreibmaschine) geschrieben sein. Nachstehend einige

Testamentsentwürfe

Ein Ehemann ohne Abkömmlinge will seiner Frau den ganzen Nachlaß vermachen:

Ich setze meine Ehefrau Liesel, geborene Meyer, zur Alleinerbin ein. Bremen, den 13. September 1942. Max Müller, Kaufmann.

Der Ehemann will seiner Frau den Nachlaß und seiner Schwester ein Vermächtnis zuwenden:

Ich setze meine Ehefrau Liesel, geborene Meyer, als Alleinerbin ein. Meiner Schwester, der unverehelichten Anni Müller in Potsdam, vermache ich 10 000 RM. — zehntausend Reichsmark —, zahlbar drei Monate nach meinem Tode. Bremen, den 13. September 1942. Max Müller, Kaufmann.

Gemeinschaftliches Testament kinderloser Ehegatten:

Ich und meine Ehefrau Frieda, geborene Schulz, wir setzen uns gegenseitig als Alleinerben ein. Bremen, den 13. September 1942. Fritz Dröge, Rentner.

Dieses Testament soll auch mein Testament sein. Bremen, den 15. September 1942. Paula Dröge, geborene Sattler.

Wenn Kinder vorhanden sind, müssen die Eheleute sich darüber klar werden, ob die Frau, wenn sie ihren Mann überlebt, Alleinerbin des ganzen Nachlasses werden soll, ob ihr Verfügungsbeschränkungen und in welchem Umfange auferlegt werden sollen. Insbesondere ist auch der Fall einer Wiederverheiratung zu berücksichtigen, soweit mit einer solchen den Umständen nach gerechnet werden kann. In jedem Falle aber darf die Frau billigerweise erwarten, daß der Mann ihrer Beteiligung an dem Aufbau des Vermögens in gerechter Weise Rechnung trägt. Dr. C.

Niederdeutsche Rundschau

Rotenburg. Noch gut abgegangen. In der Mühlenstraße wurde ein radfahrender Junge, als er plötzlich von seiner Fahrtrichtung abbog, ohne Verkehrszeichen zu geben, von einem hinter ihm kommenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Glücklicherweise kam der unvorsichtige Radfahrer diesmal noch mit dem Schrecken davon, denn er konnte seine Fahrt fortsetzen, weder er noch sein Rad hatten Schaden genommen.

Verden. Landwirtschaftliche Absatzveranstaltung in Verden. Der Stader Schweinezuchtverband hielt in Verden seine 92. Eber-Absatzveranstaltung ab. Aufgetrieben wurden 21 Eber, die in einer Sonderkörung folgendermaßen eingeteilt wurden: Vier Eber kamen in Zuchtwertklasse II, 14 in Klasse III und drei in Klasse IV. Die Tiere waren von guter Durchschnittsqualität, so daß der Verkauf schnell von statten ging. Von den in Klasse II gekörten Ebern blieben zwei erfreulicherweise im eigenen Zuchtgebiet, zwei wurden von Züchtern aus Pommern angekauft. Die besten Eber stellten Blome-Hofstall, Gehrke-Ahrsen und Haase-Rindorf. Mit dem Tage war auch eine Absatzveranstaltung von Schafen verbunden und zwar der Rasse „Deutsches schwarzköpfiges Fleischschaf". Drei Böcke wurden in die Zuchtwertklasse II, die übrigen in Klasse III und IV eingereiht. Die besten Tiere stellten H. Suhr-Barste, Christian Röpe, Hagen-Grinden und H. Pape-Brümmerhof (Kreis Bremervörde). Trotz des langen Winters, der nicht ohne Einfluß auf die Schafhaltung geblieben ist, machten die Tiere allgemein einen guten Eindruck. Schafe mit Wollfehlern wurden überhaupt nicht gesehen. Fast alle verkauften Schafe blieben im Zuchtgebiet, einige wurden nach dem Kreise Osterholz verkauft. Besonders die weiblichen Tiere waren von guter Durchschnittsqualität, das kam auch durch die rege Nachfrage zum Ausdruck. Sämtliche weiblichen Tiere wechselten bei flottem Gebot den Besitzer.

Hannover. Einem Fuchs die Beine abgemäht. Auf dem Gutshof Danzerheide bei Eitelbron im Westerwald ereignete sich beim Mähen eines Getreidefeldes ein gewiß nicht alltäglicher Vorfall. Vor einem Mäher heulte nach einem Schnitt plötzlich ein Fuchs auf. Das Tier war von der Sense erfaßt und ihm die Beine abgeschlagen worden. Trotz der schweren Verletzungen konnte sich der Fuchs noch bis an den Rand des Feldes schleppen, wo ihn die landwirtschaftlichen Arbeiter von seinen Qualen erlösten.

Jever. Tödlicher Unfall. Auf tragische Weise kam der Landwirtschaftsgehilfe Fritz Hermann Biller ums Leben. Der 17jährige Landarbeiter half zusammen mit seinem Vater bei einem Bauern bei der Ernte. Als er gegen Abend mit einem Fuder Hafer vom Felde abfuhr, fiel er, als eines der Pferde ansprang, durch den plötzlichen Ruck vom Wagen und stürzte so unglücklich, daß er sich das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Wesermünde. Rechtzeitig aus der Aue gezogen. In der Nähe der Gorch-Fock-Straße stürzte der dreijährige Egon Günther in die Aue. Der zu Hilfe herbeieilende Meister der Feuerschutzpolizei Nolte konnte den Knirps dem sicheren Tode entreißen.

Hamburg. Angefahren und schwer verletzt. Beim Ueberschreiten der Fahrbahn des Lübecker Thordamm wurde ein junges Mädchen, das durch Hin- und Herlaufen den Fahrer irregeführt hatte, von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Lüchow. Leichtsinn teuer bezahlt. Auf dem Bahnhof Salzwedel mußte ein Mann seinen Leichtsinn, von einem in Bewegung befindlichen Zuge abzuspringen, teuer bezahlen. Er geriet unter den Zug, wobei ihm der rechte Arm und das rechte Bein abgefahren wurden.

Lüneburg. Einsatzfreudige Jugend. Die Kinder der Schule Adendorf, die schon im Vorjahre ihre Spargroschen für das DRK. und weitere 100 RM. für Soldatenheime gespendet hatten, haben in diesem Jahre dem Kriegswinterhilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 500 RM. zur Verfügung gestellt. Die Kinder haben für diesen Zweck den Erlös aus dem Ernteeinsatz und dem Beerensammeln gegeben, dazu ihre Schulspargroschen.

Kulturfilmreihe der Volksbildungsstätten

Der Veranstaltungsplan der Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen, deren Winterarbeit vor einer Woche mit einer festlichen Eröffnungsveranstaltung begonnen wurde, sieht diesmal auch Kulturfilmvorführungen vor. Daß die Volksbildungsstätten mit der Aufnahme des Kulturfilms in ihren Arbeitsplan das Rechte getroffen haben, geht daraus hervor, daß gestern vormittag bei der ersten Veranstaltung dieser Art das Metropol-Theater ausverkauft war. Nachdem die neueste Deutsche Wochenschau den Besuchern das große Geschehen unserer Tage in packenden Ausschnitten vermittelt hatte, wurde der Kulturfilm „Die Insel der Dämonen" gezeigt. Eine deutsche Expedition hat in diesen fesselnden Bildstreifen die Insel Bali mit ihren landschaftlichen Schönheiten und das Leben ihrer Eingeborenen vortrefflich einzufangen gewußt. Besonders interessant sind die Bilder vom kultischen Leben dieser Naturkinder, die weltabgeschieden, umgeben von exotischer Pracht, sich selbst und ihren Göttern leben. Die Darsteller sind ausnahmslos Eingeborene eines kleinen Dorfes der Insel Bali, die keine „Rolle" übertragen bekamen, sondern aus dem täglichen Erleben heraus ihr eigenes Wesen verkörpern. chm.

Die Steuergruppe der ledigen Soldaten. Beim Reichsfinanzministerium ist angeregt worden, die Sätze der Steuergruppe I für die im besonderen Einsatz stehenden ledigen Männer und Frauen herabzusetzen, da sie mit längerer Kriegsdauer als unbillig empfunden würden und es oft nicht möglich sei, einen geeigneten Ehepartner kennenzulernen. In der deutschen Steuerzeitung werden von zuständiger Stelle die Gründe dargelegt, aus welchen dieser Anregung nicht entsprochen werden kann. Es würde zunächst eine gerechte Umgrenzung des Personenkreis so gut wie unmöglich sein. Jedenfalls wäre es nicht vertretbar, alle zum Kriegsdienst einberufenen ledigen Männer zu begünstigen, von denen viele in der Heimat tätig sind. Bei den Frauen wäre die Abgrenzung noch viel schwieriger. Es kommt hinzu, daß die Steuersätze der Gruppe I keineswegs eine Strafe dafür sind, daß der Steuerpflichtige nicht verheiratet ist. Die Steuersätze des Tarifs sind ausschließlich auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen abgestellt Es ist ein Gebot steuerlicher Gerechtigkeit, daß der Ledige eine höhere Einkommensteuer zahlt als der Verheiratete. Der Grund der Nichtverheiratung ist steuerlich bedeutungslos. Schließlich würde auch der Steuerausfall sehr groß sein. Ein solcher Steuerausfall würde nur durch eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer ausgeglichen werden können, also auch zu Lasten der verheirateten und kinderreichen Frontsoldaten und Rüstungsarbeiter. Das würde eine soziale Ungerechtigkeit sein und würde außerdem bei den ledigen Personen zur Bildung eines unerwünschten Kaufkraftüberschusses führen.

Vorsicht bei Kohleöfen im Luftschutzraum. Bei der allmählich aktuell werdenden Beheizung der Luftschutzräume ist den Kohleöfen besondere Beachtung zu widmen. Bei vollständiger Schließung der Lüftungsklappe und der Gasschleusentür kann leicht eine starke Rauchentwicklung in dem betreffenden Raum durch den Kohleofen auftreten. Aber noch viel gefährlicher ist das Schließen der Räume, wenn der Kohleofen schon längere Zeit im Brennen war. In diesem Falle treten manchmal nicht wahrnehmbare Kohleoxydgase auf, die innerhalb kürzester Frist eine Vergiftung sämtlicher Benutzer des Luftschutzraumes zur Folge haben können. Während der Betriebszeit der Oefen mit festem Brennstoff dürfen daher die Luftschutzräume nie ganz verschlossen werden. Es ist stets dafür zu sorgen, daß durch Oeffnen der Tür oder sonstiger Lüftungsöffnungen der Zutritt von Frischluft und damit das ungestörte Brennen der Feuerstelle sichergestellt ist.

Keine Ueberpreise für Badesalz. Um zu verhindern, daß der Markt weiterhin mit wertlosen, aber teuren Badesalzen überschwemmt wird, hat der Reichskommissar für die Preisbildung angeordnet, daß in Zukunft bei Preisfestsetzungen für diese Erzeugnisse ein besonders strenger Maßstab anzulegen ist. Erzeugnisse, für die eine Preisgenehmigung schon vorliegt, sind einer Nachprüfung mit dem Ziele der Preisherabsetzung oder des Herstellungsverbotes zu unterziehen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Heute keine Arbeitstagung.

Es wird verdunkelt:
von Montag 19.45 Uhr bis Dienstag 6.30 Uhr

Das zeitgemäße Rezept

Das Haltbarmachen von Obst, auch eingelegten Gurken und Tomaten in Zubindegläsern und Steintöpfen

kann nach altbewährter Art so geschehen, daß man das Obst wie ein Kompott vorsichtig kocht, es so heiß wie möglich in sehr saubere, unausgetrocknete Gefäße füllt, deren Oeffnung möglichst eng sein darf. Das Gefäß kann knapp voll sein. Man verbindet die Gefäße mit gutem Zellhautpapier einfach oder auch doppelt, das man feucht glatt überspannt hat. Man kocht nun die Gefäße im Wasserbade, genau wie Gläser mit Gummiringen, indem man sie auf einen Untersatz oder eine Unterlage stellt, sie dürfen sich nicht berühren, das Wasser muß die Gläser dreiviertel umspülen, man kann zum Schutz Holzwolle oder Papier zwischen die Gefäße tun, im geschlossenen Topf, je nach Inhalt 20 bis 45 Minuten. Man läßt sie, herausgenommen, bedeckt abkühlen; man kann nochmal ein Stück Zellhaut darüberbinden.

Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Die Sache mit Katja

Roman von Marianne von Angern

Alle Rechte beim Universitas Verlag, Berlin

(34. Fortsetzung)

Aber bei aller Bereitschaft zu Nachsicht und Verständnis berührte es sie einigermaßen seltsam, als Frau von Munkacs immer wieder betonte, daß nur die Ehe einer Frau den wahren Sinn des Daseins erschließe...

Auch die Baronin wurde sich peinlich bewußt, ein wenig über das Ziel hinausgeschossen zu sein, als sich Katjas feine Brauen in fragendem Erstaunen hoben. Denn es war keineswegs ihre Absicht gewesen, mit der Tür ins Haus zu fallen. Dies sollte nichts sein als ein vorsichtiges Abtasten . . .

Immerhin war das bisherige Ergebnis nicht unbefriedigend, denn jedesmal, wenn im Laufe der Unterhaltung Bela erwähnt wurde, hatte sie den Abglanz innerer Beteiligung in Katjas dunklem Blick aufleuchten sehen. Ob es nicht mit einiger Geschicklichkeit möglich wäre, einen Anhaltspunkt zu gewinnen, wie die beiden zur Zeit miteinander standen? Aber zuvor wäre es geraten, sich dieses kleinen Aufpassers zu entledigen. Das Mädel mit seinen runden, neugierigen Augen brachte sie ohnehin aus dem Konzept . . .

Und nun war für Aranka unwiderruflich der Moment gekommen, wo sie unter dem durchsichtigen Vorwand, sie solle das Arbeitszeug forträumen und sich ein wenig nach Großmama umsehen, kurzerhand weggeschickt wurde. Fürwahr — eine Roheit ohnegleichen. Gerade jetzt, wo die Situation interessant zu werden begann. Na ja — man weiß ja, was man weiß . . .

Schweigend gehorchte sie. Nur in der Art, wie sie, sich entfernend, die Hüften bewegte, zeigte sich ihr innerer Widerspruch.

„Das arme Kind", sagte die Baronin, ihr nachblickend, und fast schwang dabei etwas wie ein Herzenston mit, „sie ist jetzt immer so erregbar und leicht gereizt. Aber ich bin die Letzte, die sie verurteilen darf, denn ich selbst fühle mich ihr gegenüber schuldig. Im Vertrauen — ich hätte es nicht ungern gesehen, wenn Bela und sie . . . Nun ja — aber sag' selbst — läßt sich in solchen Dingen etwas vorschreiben? Dabei hat Bela sie ganz gern, aber die Richtige scheint sie für ihn nicht zu sein . . . Ich habe es nicht schlecht gemeint, bestimmt nicht . . . Es ist eben das Los der Eltern, die wahren Gefühle ihrer Söhne und Töchter so lange nicht zu erkennen, bis diese selbst es angezeigt finden, den Schleier zu lüften."

Katjas verlegenes Schweigen war ein unmißverständliches Signal, für heute nicht weiter vorzudringen und jetzt ein anderes Thema anzuschlagen . . .

Für Aranka indes, die ihrer Funktion als Schutzengel vorläufig enthoben war, bestand nun keinerlei Veranlassung mehr, sich nicht ganz ihren eigenen Angelegenheiten zu widmen. Es galt Fekete um jeden Preis zu erreichen, ehe sich Laci ihm wieder zugesellt hatte und man kein vernünftiges Wort mehr miteinander sprechen konnte.

Den Arbeitskorb unter dem Arm geklemmt, den ihm entwischten grauen Strumpf wie eine gesenkte Fahne hinter sich herschleifend, fegte sie suchend die Parkwege entlang, bis sie Feketes schmalen, ein wenig nach vorn gebeugten Rücken in einiger Entfernung entdeckte.

Als sie sich ihm bis auf einige Meter genähert hatte, hörte er ihren Schritt. Er wandte sich um, und da sie ihm heftig zuwinkte, entschloß er sich stehenzubleiben und sie zu erwarten.

Er stieß einen gelinden Seufzer aus. Warum verfolgte ihn diese kleine Person neuerdings auf Schritt und Tritt? Sie tat ihm so gar keinen Gefallen mit diesen offensichtlichen Beweisen ihrer Huld und erbitterte dadurch die Baronin noch mehr gegen ihn, die ihn ohnehin lieber heute wie morgen draußen sehen würde. Und gerade jetzt war er weniger als je gewillt zu weichen, ehe sich Katjas Schicksal entschieden hatte. Noch gestern abend hatte ihm sein Onkel brühwarm über das unfreiwillig erlauschte Gespräch zwischen dem Adjutanten des Stadtkommandanten und dem Rittmeister von Munkacs berichtet. Ob man hier in Ujhaza über diese neueste Wendung der Dinge schon unterrichtet war? Nun, das dürfte sich jetzt eben feststellen lassen. Denn diese recht offenherzige junge Dame würde gegebenenfalls mit ihrer Weisheit kaum hinterm Berge halten . . .

Da hielt auch schon Aranka an, atemlos vom raschen Vorwärtshasten.

„Aber Komtesse", empfing Fekete sie, mit sanftem Vorwurf auf den mißhandelten Strumpf deutend, „sehen Sie nur, was Sie da angestellt haben."

Feindselig betrachtete Aranka das Produkt von Tante Ottis mildtätigem Fleiß, dessen Maschen, von den hemmenden Stricknadeln befreit, bereits bis zur Mitte des Schaftes hinuntergeklettert waren. Noch vor nicht allzulanger Zeit hätte sie einen Todesschreck bekommen, aber heute fühlte sie sich schon irgendwie jenseits von Gut und Böse . . . „Ach, wenn schon", warf sie geringschätzig hin und stopfte das graue Ungetüm lieblos in den Korb zurück. „Mir ist's egal, ob Tante Otti schimpft oder nicht. Ich mache ohnehin nicht mehr mit. Ich habe genug, verstehen Sie . . .?"

„Na, na, na . . ." meinte er beschwichtigend; „es gab wohl eine kleine Differenz . . . Das renkt sich alles wieder ein, Komtesse. Sowas kommt in den besten Familien vor."

„Eben von diesen besten Familien hab' ich genug", fuhr sie ihn an. „Und es braucht sich auch gar nichts wieder einzurenken. Ich will ein freier Mensch sein wie andere . . ."

Heimlich belustigt blickte er in das erhitzte Gesichtchen: „Und mir das mitzuteilen, sind Sie so gelaufen?"

„Ja", sagte sie, „nur deswegen. Weil ich es nämlich eilig habe, wissen Sie? Sie brauchen mich gar nicht so anzuschauen, als ob ich nicht ganz richtig im Kopfe wäre. Ich weiß schon sehr genau, was ich rede, und nicht weniger genau weiß ich, was ich will."

Er machte ein zerknirschtes Gesicht. „Werden Sie mich für einen ausgemachten Idioten halten, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich immer noch nicht ahne, worauf Sie hinauswollen?"

„Sehr einfach. Sie müssen mir dazu verhelfen . . ."

„Wozu — wenn ich fragen darf . . ."

„Von hier fortzukommen." So — jetzt war es gesagt. Erleichtert pustete sie die Luft aus und sah herausfordernd zu ihm auf.

„Sie scherzen, Komtesse . . ."

Nun wurde sie wütend. „Mein Gott, begreifen Sie doch endlich, daß es mir bitter ernst ist" sprudelte sie hervor. „Meinen Sie, ich habe Lust, hier für mein ganzes Leben arme Verwandte zu spielen?"

„Ach", glaubte er zu verstehen, „Sie möchten nach Hause zurück . . .?"

„Nach Hause", entrüstete sie sich; „da käme ich vom Regen in die Traufe. Frei sein will ich und arbeiten."

„Und seit wann tragen Sie sich mit diesen Plänen?"

„Seit Sie bei uns sind", versetzte sie und funkelte ihn aus blauen Augen an.

„Ach du lieber Gott . . ." heuchelte er Bestürzung; „also bin ich der Bösewicht. Obwohl ich mir nicht bewußt bin, auch nur mit einem Wort . . ."

„Nicht durch Worte", unterbrach sie ihn, „haben Sie mich beeinflußt, aber durch Ihre Gegenwart an sich. Nein, nein, bitte ziehen Sie das nicht ins Komische" — kam sie hastig einem Einwand zuvor —, „ich weiß, ich drücke mich ungeschickt aus. Aber ein Leben wie das Ihre, das höchstwahrscheinlich das Leben von Hunderttausenden ist, fordert zu Vergleichen heraus. Warum soll ein Mensch wie beispielsweise ich noch immer von anderen abhängig sein, wo ich doch, meinen armseligen Verhältnissen entsprechend, ebenfalls kämpfen und mich aus eigner Kraft durchbringen müßte? Scheitert man dabei, schön — dann hat man eben Pech gehabt, aber sich von vornherein darauf einstellen, Strümpfe zu stricken und eine alte Jungfer zu werden, wenn sich nicht irgendein hochgeborener Vetter meiner erbarmt — Sie müssen zugeben, daß das kein Lebenszweck ist . . ."

Fekete stutzte. Diese indirekte Anspielung auf das gescheiterte Heiratsprojekt hörte sich nicht an, als ob die neuerliche Anwartschaft auf Besitznahme der Ujhazyschen Güter durch den ursprünglichen Erben schon bekannt geworden wäre . . .

„Und wer sagt Ihnen", fragte er lauernd, „daß sich nicht doch noch eines Tages solch ein hochgeborener Vetter einstellt?"

„Ich will aber nicht mehr", stieß sie trotzig hervor. „Jetzt sind die Schleier gefallen, durch die man mir die Umwelt zu vernebeln trachtete."

Gar nicht schlecht, das Gleichnis — konstatierte Fekete im stillen. Sollte sich hinter dieser possierlichen Szene doch mehr verbergen als ein wenig überhitzte Jungmädchenromantik?

„Ja aber — was kann ich dabei tun, Komtesse?" sagte er, den gutmütig spöttischen Ton dennoch beibehaltend.

„Mich mit fortnehmen, wenn Sie Ujhaza verlassen."

„Da müßten Sie sich schon noch einige Zeit gedulden", entgegnete er kopfschüttelnd. „Vorläufig denke ich nicht daran, meine Stellung hier aufzugeben."

„Oh — Tante Otti wird Sie schon hinausekeln, ob Sie wollen oder nicht."

Er lächelte. „Sie ahnen nicht, was für eine Klette ich unter Umständen sein kann."

Ganz runde, erschrockene Augen machte sie. „Was? Sie würden bleiben, selbst wenn man es Ihnen nahelegte . . ."

Er nickte. „Selbst wenn man es mir nahelegte . . ."

„Ja — aber — warum?" stotterte sie fassungslos.

„Ja — eben — darum", äffte er ihr nach, belustigt über ihr maßloses Entsetzen.

(Fortsetzung folgt)

Dem Entschlusse soll die Tat nicht nachhinken, sondern rüstig und schnell folgen wie dem Hammerschlag der Schall. Ebers

Sport der BZ

Nach der Halbzeit lief Werders Spiel

7:1 (2:1) Sieg des Meisters über Bremerhaven 93 — BSV. und Sportfreunde verloren

Auch der zweite Spielsonntag brachte im Sportgau Weser-Ems keine Ueberraschung. Werder empfing den Gauklassenneuling TuS. Bremerhaven 93, und siegte erwartungsgemäß 7:1 (2:1). Wilhelmshaven 05 konnte gegen die Bremer Sportfreunde nur ein mageres 3:2 (2:0) erreichen, und es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre ein 3:3 zustandegekommen. Schinkel 04 landete den der Papierform entsprechenden 3:1 (0:1)-Sieg über den Bremer Sportverein. ASV. Blumenthal mußte auf eigenem Gelände von Osnabrück 97 eine 0:6(0:4)-Niederlage hinnehmen.

Vor rund 3000 Zuschauern hatte der Niedersachsenmeister Werder Bremen sein zweites Punktspiel gegen Bremerhaven 93 zu absolvieren. Da Werder am 20. September nicht in Aktion tritt, hatte Abbi Drewes nochmals die stärkste Mannschaft aufgeboten, um seine Männer für das kommende Tschammerpokalspiel gegen LSV. Stettin im Training zu halten. Für den abwesenden Münzenberg bildeten Hundt und Kraatz die Abwehr, als Schlußmann fungierte Urlauber Nagel. Scharmann, Stürmer und Tibulski bildeten die Deckung, während der Angriff sich aus Lotz, Heinrich, Gornik, Fehrmann und Ziolkewitz zusammensetzte.

Die Gäste mußten ersatzgeschwächt ihre Fahrt nach Bremen antreten, man vermißte Block, Teschmacher und Neumann. Als der Unparteiische Buthge, Osnabrück 97, das Spiel ankündigte, liefen die 93er mit folgender Mannschaft auf das Feld: Bartels, Kolk, Grunwald, Gablowski, Hempelmann, Ludewig, Kraus, Klintwort, Emmelmann, Schumacher und Langweigen. Die Gäste hatten Anstoß und zogen sofort auf das Werdertor, wo Hundt und Kraatz sofort abwehrend eingreifen mußten. Unbekümmert, frisch und lebendig zeigten sich die Bremerhavener, die während der ersten 45 Minuten sehr zu gefallen wußten. Bei Werder klappte es anfangs nicht, der Angriff spielte zu sehr auf engem Raum und die eingefädelten Aktionen waren zu durchsichtig. Zudem vergab Gornik sehr viele Chancen. In der achten Minute kam der Grünweiß-Angriff dann gut durch. Lotz brachte seine Farben in Führung. Wenige Minuten später vergibt Gornik völlig freistehend. Trotz dieses ersten Erfolges lassen sich doch die brav kämpfenden 93er nicht unterkriegen, und in der 15. Minute wurde auch durch den Halblinken Klintwort der Gleichstand erzielt. Auf beiden Seiten müssen dann wiederholt die Latte und der Pfosten weitere Erfolge verhindern. Schlußmann Bartels zeigte zudem erstklassige Abwehrarbeit, wenn auch seine Paraden zeitweise sehr gefährlich waren. Beinahe sah es so aus, als ob man mit 1:1 in die Pause gehen wollte, als Gornik die 2:1-Führung erzielte. Ein zu wiederholender Handelfmeter, das erste Mal von Heinrich gegen den Pfosten getreten, wurde bei der Wiederholung von Hundt in der Aufregung weit vorbeigeschossen. Mit 2:1 für Werder werden die Seiten gewechselt.

Im zweiten Spielabschnitt waren dann die Werderaner, wie schon so oft, nicht wiederzuerkennen. Es wurde systemvoll und ohne Eigennützigkeit gespielt. Zudem schienen sich auch die Gäste müde gelaufen zu haben, denn Werder erreichte zuweilen eine erdrückende Ueberlegenheit. Selbst Tibulski beteiligte sich an Weitschüssen, die jedoch ohne Erfolg blieben. In der zehnten Minute der zweiten Halbzeit war dann Gornik wieder der Torschütze. Einen von Lotz herrlich hereingegebenen Eckball köpfte Heinrich gegen die Latte. Lotz, der im Angriff die beste Partie mit seinem Nebenmann Heinrich zeigte, war dann der Vollstrecker des 4:1. Ziolkewitz setzte dann einem Ball nach, gab weich und genau an Heinrich, der keine große Mühe hatte, um das 5:1 herzustellen. Gornik schoß dann, wiederum völlig freistehend, weit daneben. Dann aber setzte er einer weiten Vorlage nach, umspielte ein, zwei Mann, um dann mit langem Schuß das 6:1 herzustellen. Herrlich ist es anzusehen, wie jetzt die ganze Werder-Mannschaft zusammenspielt. Es wurde nach Schalker Art gekreiselt, und so war es nicht verwunderlich, daß der Gegner seinen Widerstand immer mehr schwinden sah. Dennoch hätte Klintwort die Möglichkeit gehabt, auf 6:2 zu dezimieren, aber zu lasch war sein Schuß, um Nagel zu überwinden. Das siebte Tor, von Gornik erzielt, war ein Fehler des sonst so gut abwehrenden Schlußmanns der 93er. Unüberlegt gab er den Abstoß an Gornik, der sofort die ihm gebotene Situation ausnutzte. Mit 7:1 mußten sich die Bremerhavener klar geschlagen bekennen, wenn ihnen auch gern das Zeugnis ausgestellt wird, daß sie in den ersten 45 Minuten die Bremer Fußballanhänger überraschten. Zuletzt strauchelten sie jedoch an dem Stehvermögen, Können und Zusammenspiel unseres Niedersachsenmeisters. Buthge (Osnabrück 97) hatte Regelverstöße nicht zu sühnen und war wie immer ein korrekter Leiter.

ASV. Blumenthal — Osnabrück 97 0:6 (0:4)

Auf eigenem Platz mußte der ASV. Blumenthal gegen die überaus schnelle und ehrgeizig spielende Elf von Osnabrück 97 eine unerwartet hohe Niederlage hinnehmen. Bereits zur Pause waren die Platzherren mit 4:0 aussichtslos ins Hintertreffen geraten und zwei weitere Tore nach dem Wechsel besiegelten die Niederlage, die auch in dieser Höhe angesichts der wenig überzeugenden Leistung der Blumenthaler nicht ganz unverdient ist. Die Osnabrücker fingen den Anfangsspurt der Gastgeber sofort ab und gestalteten das Spiel fast durchweg überlegen. Zudem machte die Blumenthaler Hintermannschaft Schnitzer auf Schnitzer, die auch prompt von dem schnellen Sturm der Osnabrücker ausgenutzt wurden. Bereits nach 10 Minuten konnte der Halbrechte die 1:0-Führung herausholen. Und dann fielen in fast regelmäßigen Abständen bis zur Pause noch drei weitere Tore des gefährlichen Mittelstürmers Winterberg. Nach der Pause raffte sich Blumenthal nochmal auf, aber alle Bemühungen waren vergebens. Osnabrück spielte nun angesichts des bereits sicheren Sieges etwas verhaltener, ein kurzer Zwischenspurt brachte ihnen aber nochmals zwei Tore durch schnelles Durchspiel ihres Mittelstürmers ein. Blumenthal hatte allerdings bei diesem Spiel nur mit Mühe überhaupt eine vollständige Mannschaft zusammenbringen können, steckte aber andererseits das Spiel schon recht bald auf, wohl in dem Gefühl, gegen diesen Gegner doch nicht gewinnen zu können.

Schinkel 04 — Bremer SV. 3:1 (0:1)

Im Punktekampf holte sich Schinkel 04 auf eigenem Platz einen nicht unverdienten 3:1(0:1)-Sieg. In der ersten halben Stunde verlief der Kampf uninteressant, auf beiden Seiten wurde nichts Besonderes geboten. Erst als die Bremer durch Verwandlung eines Handelfmeters zur 1:0-Führung kamen, kam etwas mehr Leben ins Spiel. Trotz aller Anstrengungen der Schinkeler konnte der BSV. bis 23 Minuten nach der Pause diesen Vorsprung halten. Dann erzielte Schinkels Linksaußen Sieck den Ausgleich. Wenig später konnte derselbe Spieler den Führungstreffer und kurz vor Schluß das dritte Tor erzielen. Der beste Mannschaftsteil der Gäste war die Hintermannschaft, der Sturm war vor dem Tor nicht überlegt genug in seinen Aktionen. Die Schinkeler wiesen in ihrer Gesamtheit keine gute Mannschaftsleistung auf, lediglich der Mittelläufer Kruse, der als Stopper fungierte, war überragend und trug den Hauptanteil zum Siege bei. Im Sturm war es wiederum der dreifache Torschütze Sieck, der ausschlaggebend war.

Wilhelmshaven 05 — Bremer Sportfreunde 3:2 (2:0)

Die Wilhelmshavener hatten in ihrem ersten Punktspiel viel Glück, denn beinahe wäre ein Punkt mit nach Bremen gekommen. Die 05er, die für Barufka Bednörz einsetzten, fanden sich nur sehr schlecht zurecht, zudem zeigten die Sportfreunde ein sehr gutes Verteidigungsspiel. Bednörz und Flitsch legten bis zur Pause zwei Tore vor, und mit etwas mehr Schußglück hätte die Partie bis zur Pause 2:1 stehen können. Im zweiten Abschnitt kämpften die Sportfreunde mit einem Hölleneifer. Monz und Bockmann erzielten den Gleichstand und es sah nach einer Punkteteilung aus. Nach einem schönen Zuspiel erwischte dann Flitsch nochmals das Leder und schoß unhaltbar ein. Dem Spielverlauf entsprechend wäre ein Unentschieden am Platze gewesen.

VfB. Oldenburg steigt auf

Wie der Gaufachwart Fußball mitteilt, rückt der VfB. Oldenburg nunmehr als endgültiger zehnter Teilnehmer für den ausscheidenden LSV. Quakenbrück in die obere Klasse auf. Der angesetzte Spielplan bleibt also bestehen, nur das an Stelle des LSV. Quakenbrück der VfB. Oldenburg einzusetzen ist.

Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Werder	2	2	—	—	15:1	4:0
VfL. Osnabrück	1	1	—	—	3:1	2:0
Schinkel 04	1	1	—	—	3:1	2:0
Wilhelmshaven 05	1	1	—	—	3:2	2:0
Osnabrück 97	2	1	—	1	7:3	2:2
BSV.	2	1	—	1	4:4	2:2
Bremerhaven 93	1	—	—	1	1:7	0:2
Sportfreunde	2	—	—	2	3:5	0:4
ASV. Blumenthal	2	—	—	2	0:14	0:4

Sportfreunde Jugend erneut erfolgreich

Die 1A-Jugend der Weinroten hat sich nach den zuletzt gezeigten Leistungen als Favorit herausgebildet. Auch diesmal waren sie erfolgreich, woran allerdings die Hintermannschaft den Hauptanteil hat. Ueberraschend kommt die 2. Niederlage des Bannmeisters 12/75 BSV. 1A, der diesmal von 14/75 Tura 1A 4:2 geschlagen wurde. 4/75 Werder 1A schlug 17/75 Blumenthal 1A sicher mit 4:1. In der 1. Klasse konnte Werders 2A nach verteiltem Spiel verdienter 5:3-Sieger über 4/75 Union 1A bleiben.

Fußball der 1. Kreisklasse

Von den in der 1. Fußball-Kreisklasse angesetzten fünf Pflichtspielen kamen nur vier zum Austrag, da das Treffen Grohn — BVV. Union ausfallen mußte. Der VfB.Komet landete den erwarteten 5:0 (1:0)-Sieg über den Norddeutschen Lloyd. Tura-Gröpelingen siegte über VfL. Hemelingen mit 4:2 (2:1) und der FV. Woltmershausen brachte Arsten die empfindlichste Niederlage des Tages ein, mit 8:2 (6:0) mußte Arsten nach Hause ziehen. Walle mußte auf eigenem Gelände die Ueberlegenheit des Tv. Woltmershausen anerkennen. Ohne auch nur einen Gegentreffer erzielen zu können, wurden sie glatt 5:0 geschlagen. Nach diesem zweiten Spielsonntag hat die Tabelle folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Komet	2	2	—	—	9:1	4:0
FV. Woltmershausen	2	2	—	—	13:4	4:0
Tura	2	2	—	—	8:5	4:0
Grohn	1	1	1	—	5:2	2:0
Tv. Woltmershausen	2	1	—	1	9:4	2:2
VfL. Hemelingen	2	1	—	1	6:6	2:2
BVV. Union	1	—	—	1	2:5	0:2
Walle	2	2	—	—	2:9	0:4
Nordd. Lloyd	2	—	—	2	2:10	0:4
Arsten	2	—	—	2	3:12	0:4

Nationale schossen 23 Tore

Die um Reichstrainer Herberger in Oberschlesien zur Vorbereitung auf den Länderkampf gegen Schweden am kommenden Sonntag in Berlin versammelten deutschen Fußballnationen benutzten das Wochenende zu einer zweifachen Ueberprüfung ihrer Kräfte. In Gleiwitz und Hindenburg durften die Zuschauer feststellen, daß der Reichstrainer auch diesmal wieder seine Schützlinge in gute Körper- und Spielform gebracht hat.

Am Sonnabend war die Jahnkampfbahn in Gleiwitz Stätte eines auf 2mal 40 Minuten angesetzten Uebungsspieles der Nationalen gegen die verstärkte Elf des ehemaligen Schlesienmeisters Vorwärts-Rasenspieler Gleiwitz. Mit 9:0 (3:0) gaben sich dabei die Nationalspieler zufrieden, wobei sie den 7000 Zuschauern mitunter begeisternde Proben ihrer Spielkunst zeigten. Während vor der Pause bis auf Miller, Klingler und Sing Spieler der „zweiten Linie" eingesetzt waren, traten nach dem Seitenwechsel Flotho, Janes, Miller, Kupfer, Sold, Rohde, Lehner, Decker, Walther, Klingler und Sing an. Ueberzeugend spielte dabei Ernst Lehner, der allem Anschein nach seine alte Form wiedergefunden hat. In die Tore teilten sich Decker (3), Walther (2) sowie Lehner, Gauchel, Klingler und Herrmann.

Weit ernsthafter gingen dann am Sonntag vor 15 000 Zuschauern in der Adolf-Hitler-Kampfbahn von Hindenburg unsere Nationalen an die letzte, große Uebungsaufgabe heran. Mit Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Sold, Rohde; Lehner, Decker, Walther, Klingler, Sing trat eine Elf an, die sehr wahrscheinlich mit der gegen Schweden bestimmten Mannschaft identisch sein dürfte. In einem temporeichen und bei betontem körperlichen Einsatz durchgeführten Spiel siegten die Nationalen mit 14:1 (3:1), so daß die Gesamtausbeute des Wochenendes 23:1 Tore betrug.

Blau-Weiß bleibt im Tschammerpokal

In dem am Sonntag in Berlin nachgeholten Fußballspiel der dritten Runde um den Tschammerpokal siegte Blau-Weiß über die NSTG. Falkenau sehr sicher mit 4:1 (3:1) Toren. Die Reichshauptstädter haben nun in der vierten Runde am 27. September in Oberschlesien gegen TuS. Lipine anzutreten. Nach ihrem Erfolg über die Vienna war man auf dans Erscheinen der Falkenauer einigermaßen gespannt. Die Gäste spielten auch flott, energisch und mit einer gewissen erlaubten Härte, erreichten aber spieltechnisch bei weitem nicht das Können der Blauweißen, die in der Bindung und vor allem in der Durchschlagskraft sich stark überlegen erwiesen.

Ritter von Halt in Bremen

Der Frauenlehrgang des NSRL. für volkstümliche Uebungen, der am Wochenende lief, hatte eine besondere Ueberraschung. Im Bremer Stadion erschien der Reichsfachamtsleiter Leichtathletik, Dr. Karl Ritter von Halt, der dienstlich in Bremen zu tun hatte. Er wurde von der Kreisfrauenwartin Wilma Meier und den Mädeln herzlich begrüßt und sah der Lehrgangsarbeit einige Zeit zu.

Die Reichsfachwartin in Leichtathletik Käte Kraus arbeitete am Sonnabend/Sonntag mit den angehenden Uebungsleiterinnen und Kreisfachwartinnen, die aus dem Sportgau Weser-Ems hier zusammengezogen waren. In vorbildlicher Lehrweise nahm sie die Gebiete des Laufens, Springens und Werfens durch. Sie konnte den Mädeln mit ihrer reichen Erfahrung wertvolle Anregungen geben, so daß diese mit freudigem Eifer arbeiteten und sicher viel für ihre künftige Lehrarbeit in den Kreisen und Vereinen mitgenommen haben. Mit fröhlichem Lied schloß der Lehrgang, dem der Sportgauführer H. D. Meier und die Gaufrauenwartin Grete Nordhoff beiwohnten.

Fußball im Reich

Ostpreußen: VfB. Königsberg — Neufahrwasser 1919, 7:1; MTV. Ponarth — Reichsbahn Königsberg 2:1.

Pommern: LSV. Dievenow — LSV. Stettin 1:1; LSV. Parow — Stettiner SC. 6:2; VfL. Stettin — LSV. Pütnitz 2:11; Viktoria Stolp — Viktoria Kolberg 3:3; Phönix Köslin — Germania Stolp 2:1; Hubertus Kolberg — LSV. Kamp 1:2.

Berlin/Mark Brandenburg: Hertha BSC. — SV. Marga 4:0; Minerva 93 — Wacker 04 6:3; Tasmania — Tennis Borussia 2:0; Ordnungspolizei Berlin — Lufthansa 3:4.

Sachsen: BC. Hartha — Döbelner SC. 3:2; Fortuna Leipzig — Riesaer SV. 1:2; Ordnungspolizei Chemnitz — Chemnitzer BC. 1:1; Planitzer SC. — Dresdner SC. 0:3; Sportlust Zittau — VfB. Leipzig 6:3.

Mitte: SV. 98 Dessau — SC. Erfurt 3:0; Sportvgg. Zeitz gegen SV. 05 Dessau 1:5; SpVg. Erfurt — 1. SV. Jena 3:1; Halle 96 — 1. SV. Gera 9:1.

Hamburg: Viktoria Hamburg — Altona 93, 4:4; Eimsbüttel — Wilhelmsburg 09, 3:3; Hamburger SV. — St. Georg/Sperber 3:2; Ordnungspolizei Hamburg — FC. St. Pauli 1:2.

Schleswig-Holstein: Borussia Kiel — Holstein Kiel 1:4; Komet Kiel — Phönix Lübeck 2:5; Ordnungspolizei Lübeck gegen Kilia Kiel 4:0; Reichsb. Neumünster — Friedrichsort 2:2.

Westfalen: FC. Schalke 04 — SpVg. Röhlinghausen 3:3; Arminia Bielefeld — Gelsenguß Gelsenkirchen 0:2; Westfalia Herne — VfL. Altenbögge 1:2; VfL. Bochum — Arminia Marten 10:0.

Niederrhein: Rot-Weiß Essen — Hamborn 07 1:4; Rot-Weiß Oberhausen — VfL. Benrath 2:1; Duisburg 48/99 — SSV. Wuppertal 11:3.

Köln-Aachen: Düren 99 —VfL. 99 Köln 1:1; SpVg. Köln-Sülz 07 — Alemannia Aachen 6:0; Mülheimer SV.— LSV. Bonn 8:2; Bingst 05 — Viktoria Köln 1:2.

Moselland: TuS. Neuendorf — Wehrmacht Bonn 0:11.

Kurhessen: Borussia Fulda — BV. 06 Kassel 4:2; SC. 03 Kassel — BC. Sport Kassel 1:4; SpVg. Niederzwehren — Spvg. Kassel 1:3; Hermannia Kassel — Kurhessen Kassel 4:3.

Hessen-Nassau: Kickers Offenbach — FC. 93 Hanau 3:0; RSG. Wormatia Worms — SV. 98 Darmstadt 0:1; Union Niederrad — Opel Rüsselsheim 2:2; SpVg. Neuisenburg — FSV. Frankfurt 1:1; Eintr. Frankfurt — RSG. Wiesbaden (FS.) 2:1.

Westmark: 1. FC. Kaiserslautern — TSG 61 Ludwigshafen 2:5; TSG. Saargemünd — VfR. Frankenthal 1:1; SC. Altenkessel — TSG. 89 Oppau 2:2; Tura Ludwigshafen — FV. Saarbrücken 4:0; FV. Metz — Borussia Neunkirchen 3:1.

Baden: Phönix Karlsruhe — SV. Waldhof 2:4; 1. FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg 1:1; VfL. Neckarau — FV. Daxlanden 4:0; Freiburger FC. — FV. Rastatt 1:0; VfR. Freudenheim — VfR. Mannheim 2:10.

Elsaß: SS Straßburg — FC. Kolmar 12:0; FV. Hagenau gegen FV. Walk 4:1; Mars Bischheim — FC. 93 Mülhausen 1:3; SV. Schlettstadt — RSG. Straßburg 0:2; SpVg. Kolmar — SC. Schiltigheim 6:2.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — TSG. 46 Ulm 3:0; Sportfr. Stuttgart — SV. Feuerbach 6:1; VfR. Aalen — VfB. Stuttgart 0:3; VfR. Heilbronn — VfB. Friedrichshafen 2:0.

Nordbayern: WKG. Neumeyer Nürnberg — 1. FC. Nürnberg abgesetzt; FC. 05 Schweinfurt — VfR. Schweinfurt 2:0; Post SG. Fürth — SV. Eintr. Franken-Nürnberg abgesetzt.

Südbayern: 1860 München — BC. Augsburg 2:3; Wacker München — TSG. Augsburg 3:3; Schwaben Augsburg — Bayern München 1:0; Jahn Regensburg — VfB. München 2:1; 1. FC. Straubing — Bajuwaren München 1:0.

Donau-Alpenland: Vienna Wien — Admira Wien 3:3; FC. Wien — Rapid Wien 0:3; Floridsdorf — Reichsbahn SG. Wien 2:1; Austria Wien — Sturm Graz 3:1; Wacker Wien — Wiener AC. 1:1; Wiener SC. — LSV. Oelmütz (FS.) 5:1.

Sudetenland: NSTG. Saaz — MSV. Brüx 5:4; NSTG. Pilsen — NSTG. Komotau —; LSV. Prag/Gbell — NSTG. Prossnitz 3:1; NSTG. Prag — NSTG. Gablonz —; NSTG. Aussig — NSTG. Bodenbach 6:2; NSTG. Witkowitz — Reichsb.-SG. Troppau —; NSTG. Troppau — MSV. Brünn 0:9.

Danzig-Westpreußen: SG. Bromberg — HuS. Marienwerder 4:1; SC. Wacker Danzig — Post-SG. Danzig 1:1; LSV. Danzig — BuEV. Danzig 3:1; Viktoria Elbing — Ordnungspolizei Danzig 3:3.

Mecklenburg: TSV. Wismar — Wehrmacht SV. Schwerin 5:4; LSV. Warnemünde — TSG Rostock 2:2; Rostocker TSK. — LSV. Rechlin 1:2; LSV. Rerik — LSV. Neubrandenburg 1:2.

Niederschlesien: Breslau 02 — MSV. Liegnitz 1:3; TB. 06 Breslau — RSG. Oels 3:0; Reinecke Brieg — Alemannia Breslau 2:0; Tuspo Liegnitz — Hertha Breslau 0:2.

Überraschung in der Handball-Gauklasse

Bremer Sportverein siegt in Wilhelmshaven — Klarer 14:5-Sieg Turas

Die ersten Spiele der Handballer brachten bereits auch die ersten Ueberraschungen. So kommt der 8:5-Sieg der Handballer vom Wasserturm nicht ganz programmgemäß, denn trotz der Formverbesserung der Blauweißen hatte man ihnen gegen die starke Adlerelf doch nicht gleich einen Sieg zugetraut. Tura setzte sich in Gröpelingen erwartungsgemäß sicher durch. In der Kreisklasse gab es knappe Ergebnisse. Ueberraschend kommt hier die Punkteteilung in der Neustadt, die die Bremer Turngemeinde in letzter Minute erzwang. Einen glücklichen Sieg verbuchte Leeste über die sovorisierenden Vechtaer Flieger.

Tura Gröpelingen — Tv. Blumenthal 14:5 (7:3)

An der Waltjenstraße stellten sich obige Mannschaften dem Unparteiischen Jack (ABTV.) in folgender Besetzung: Tura: Hentze: Matzen, Rockmann; Reinking, Siegmann, Graus; Voorßen, Fritz, Busse, Brodersen und Andel. Blumenthal: Klose, Ahlers, Vogt, Müller, Rollicki; Kränkel, Hallmann, Unglaub; Behrens I, Behrens II und Erstling.

Tura spielte sofort energisch auf Erfolg und kam durch raumgreifende Angriffe des gut zusammenspielenden energischen Sturmes schon bald zu einer 4:0-Führung, obgleich sich die starke Hintermannschaft und insbesondere der aalglatte Torhüter der Gäste energisch gegen die Bremer Angriffe stemmten. Andel, Busse, Matzen und Brodersen, letzterer spielte vormals im MTV. Kiel, warfen die ersten Treffer ein. Bis zur Pause wurde das Spiel dann offener, und beide Torhüter hatten mehrfach Gelegenheit sich auszuzeichnen. In wechselnder Folge sorgten die Blumenthaler Müller, Klose und Ahlers und die Gröpelinger Busse (2) und Fritz für das Pausenergebnis. In der zweiten Hälfte war Tura klar besser, und so mußten denn auch zwangsläufig Tore fallen, da halfen auch die teilweise unsauberen Mätzchen des rechten Blumenthaler Verteidiger nichts mehr. Busse (3), darunter ein verwandelter 13-Meter-Wurf, Fritz (2), Andel und Brodersen schossen die Bremer Tore, denen der ausgezeichnet bewachte, schußgewaltige Müller nur zwei Gegentreffer entgegensetzen konnte.

Bremer Sportverein — Adler Wilhelmshaven 8:5

Einen überraschenden Sieg konnten die Handballer vom Wasserturm in der Jadestadt landen. Gegen die spielstarke Adler-Elf in der Jadestadt zu gewinnen, das will schon allerhand heißen.

Ueberraschender Punktgewinn der BTG.

Auf dem Jahnplatz in der Neustadt hatten BTG. und der spielstarke Tv. Bungerhof sich um die Punkte zu streiten. Allgemein hatte man einen klaren Sieg der Delmenhorster erwartet, und letztere lagen nach wechselvollem Spielverlauf auch noch wenige Minuten vor Schluß mit 6:4 in Front, nachdem es in der Pause 3:3 geheißen hatte. BTG.s Hintermannschaft hielt besonders nach dem Wiederanpfiff eisern stand und sicherte dadurch einen wichtigen Punkt, da in den letzten Minuten noch der überraschende Ausgleich glückte. Das Spiel endete 6:6.

Glücklicher 8:7(5:4)-Sieg Leestes

In Leeste lagen die Vechtaer Flieger bereits 4:1 vorne. Sie mußten jedoch die Führung noch bis zur Pause den Platzherren überlassen. Neben einer guten Portion Schußpech war es besonders der Leester Torwart, der weitere Erfolge der Gäste zuschanden machte und damit den Sieg und die Punkte sicherstellte, denn es gelang, den knappen Vorsprung auch in der zweiten Hälfte zu halten. Bremer Turngemeinde II gegen Tura III 9:7 (4:6); Tura 1A Jugend — Blumenthal 1A Jugend 10:5 (3:5).

Stahlunion zum ersten Male Handballmeister

Einen Endkampf, wie ihn in solcher Hartnäckigkeit selten Frauenmannschaften liefern, gab es diesmal im entscheidenden Spiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen in Magdeburg vor 3500 Zuschauern. Eine zweimalige Verlängerung war notwendig, um die Elf der BSG. Stahlunion Düsseldorf als neuen Meister zu ermitteln. Die erfahrene Elf von Eimsbüttel Hamburg, die schon dreimal den Titel innehatte, wurde von den Rheinländerinnen 5:4 (1:1) nach Verlängerung geschlagen. Nach Ablauf der regulären Spielzeit lautete das Ergebnis 3:3, nach der ersten Verlängerung 4:4; mit dem erstmaligen Titelgewinn erhärteten die Rheinländerinnen ihren Vorrundensieg über den Titelverteidiger VfR. Mannheim. Im Kampf um den dritten Platz siegte Danubia Wien 7:1 (1:0) über KtV. Stettin. Am Sonnabend hatten Stahlunion die Stettinerinnen 10:0 (6:0) und

Fehrke gewann Carl-Bans-Rennen

Das letzte Straßenrennen der Hamburger Radfahrer vereinte noch einmal gute deutsche Klasse am Start. Ueber 184 Kilometer führte das Carl-Bans-Rennen die Teilnehmer der Hauptklasse von Hamburg über Lauenburg, Boizenburg zum Wendepunkt Redefin in Mecklenburg und zurück nach Hamburg. Scholthaus-Münster und Fehrke-Bremen konnten bis zum Wendepunkt einen Teil ihrer sechs Minuten Vorgabe halten, dann erreichten bereits Rutte, Heller und Nikato-Bremen die Zwangspause. Auf dem Rückweg bildete sich schließlich eine fünfköpfige Spitzengruppe — Fehrke, Heller, Nikato, Scholthaus und Rute — die dann auch im Spurt den Sieger unter sich ausmachte. Am Ziel gab es noch einige Drängeleien, an der Fehrke und Heller beteiligt waren. Das Zielgericht entschied sich für den Bremer Fehrke, der in 5:39:36 gewann, an der Placierung der vier anderen Fahrer änderte sich nichts. — Altersklassensieger wurde über 147,6 Kilometer der Gerbedorfer Kühnemund vor v. Husen-Hamburg und Fischer-Bremen.

Ticino vor Samurai und Gradivo

Mit dem Großen Preis der Reichshauptstadt, dem vierten und letzten diesjährigen mit Geldpreisen in Höhe von 100 000 ℳ ausgestatteten Pferderennen über die klassische Strecke von 2400 Meter wurde am Sonntag in Hoppegarten die Prüfung des Jahres abgewickelt. Alle Erwartungen richteten sich natürlich auf den Ausgang des Großen Preises der Hauptstadt. In letzter Stunde war allerdings das Fernbleiben Effendis bekanntgeworden, so daß die Dreijährigen Gradivo und Ticino sowie die älteren Samurai und Berber in den Vordergrund rückten. Gleich vorweg sei gesagt, daß Gradivo enttäuschte, während Ticino ganz einwandfrei sich als bester Vollblüter des Jahres vorstellte.

Der BFC. Heros hält am Montag, 14. 9., um 20 Uhr, eine Versammlung ab, um über die zu veranstaltenden WHW.-Kämpfe zu sprechen.

Familienanzeigen

Geburten

Olga, Elisabeth 12. September 1942. **Joachim Overbeck und Frau, Gertrud,** geb. Münchmeyer. Hamburg, Heimhuderstraße 27.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Christian Kallmeyer und Frau,** Grete, geb. Schaaf. Bremen, den 14. September 1942. Grünbergstraße 13

Die Trauerfeier für den Obertelegrafensekretär **Wilhelm August Dittrich** findet am Dienstag, 9 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Der Heimgegangene war uns jahrzehntelang ein lieber Kamerad, der uns in treuer Pflichterfüllung bis zum Letzten gedient hat.
Der Leiter und die Gefolgschaft des Fernsprechamts Bremen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Frau, Mutter und Schwester sagen wir allen, insbesondere der Kreisleitung und Ortsgruppe Fedelhören der NSDAP. Bremen, dem Herrn Reg. Bürgermeister, der Betriebsleitung Focke-Wulf GmbH., den Arbeitskameraden und -kameradinnen der Focke-Wulf-Werke Hemelingen, sowie Herrn Pastor Urban für seine wohltuenden Worte unseren herzlichen Dank.
Wilhelm Stolle; Georg Roth; Meta Hüsing Wwe.
Bremen, im September 1942
Besselstr. 89, Kirchweyhe

Amtliche Bekanntmachungen Auswärtige Behörden

Twistringen

Die Gewinnliste der Geldlotterie für das Deutsche Rote Kreuz liegt im Rathaus, Zimmer 2, zur öffentlichen Einsicht aus. Twistringen, 10. 9. 1942. Der Bürgermeister.

Gerichtliches

In das **Güterrechtsregister** ist am 5. September 1942 eingetragen worden: Der Dreher Karl Sebastian Pietz hat seiner Ehefrau Regina, geb. Sixt, Kleine Fuhrleutestraße Nr. 26, das Recht der Schlüsselgewalt entzogen. Amtsgericht Bremen.

F 82/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 2. September 1942 auf Antrag des Wilhelm Janßen, wohnhaft in Bremen, Hemmstr. 303, folgendes Ausschlußurteil erlassen: „Der Hypothekenbrief über RM 7500.-, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Grundbuchbezeichnung Vorstadt R 1, Blatt 378, in Abteilung III unter Nr. 2, auf dem Grundstück Hemmstraße 303 für Hermann Hinken in Bremen, wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung des Antragstellers in die Kosten des Verfahrens." Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 96/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 2. September 1942 auf Antrag des Kaufmanns Wilhelm Schweers, wohnhaft in Bremen, Osterstraße 14, Bevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Daetz, Bremen, Obernstr. 18 I, folgendes Ausschlußurteil erlassen: „Der Hypothekenbrief über FGM. 1872,75, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Grundbuchbezeichnung Vorstadt R 8, Blatt 25, in Abteilung III unter Nr. 3, auf dem Grundstück Regensburger Str. 86 für den Antragsteller wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung des Antragstellers in die Kosten des Verfahrens." Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

F 98-99/1942. Das Amtsgericht Bremen hat am 2. September 1942 auf Antrag 1. der Frau Anna Maria Reichel, geb. Thein, 2. des Kaufmanns Otto Theodor Thein, beide in Berlin, Bevollmächtigte: Rechtsanwälte Dres. Tellmann u. Lahrs in Bremen, Wachtstr. 27/29, folgendes Ausschlußurteil erlassen: „Der Hypothekenbrief über 5000,— FGM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Grundbuchbezeichnung Vorstadt R 62, Blatt 190, in Abteilung III unter Nr. 5, auf dem Grundstück Bismarckstraße Nr. 90 für die Ehefrau des Konsuls Johann August Otto Thein, Dora, geb. Gey in Bremen, wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragsteller in die Kosten des Verfahrens." Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 13. November 1942, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 24 versteigert werden das im Grundbuche von Burgdamm, Band II, Blatt 51 (eingetragener Eigentümer am 14. Januar 1941, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Fabrikant Heinrich Dierksen in Burgdamm) eingetragene Grundstück:
Gemarkung Burgdamm, Kartenblatt 1, Parzelle 320 a und 320 b, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Haus Nr. 58, 20 a 99 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 52, Gebäudesteuerrolle Nr. 56. Das höchstzulässige Gebot beträgt 28 000 RM der Einheitswert 16 400 RM. Amtsgericht Bremen-Lesum, 8. 9. 1942.

Handelsregister

[Nr. 72] **Amtsgericht Bremen,** den 12. September 1942. Für die Angaben in [] keine Gewähr!

Neueintragung:

A 4473 **Meta Gerber, Bremen** [Lebensmitteleinzelhandel, Woltmershauser Str. 181]. Inhaberin ist die Ehefrau des Autoschlossers Erwin Gerber, Meta Margarete, geborene Voßmeyer, Bremen.

Veränderungen:

B 365 **Bremer Stuhlrohr-Fabrik Menck, Schultze & Co. Aktiengesellschaft, Bremen** [Admiralstraße 96]. Christian Kröncke junior, richtig Heinrich Christian Kröncke ist am 27. März 1942 durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden.

A 2335 **Lohmann & Co., Bremen** [Import, Export, Contrescarpe 21]. Ein Kommanditist ist eingetreten. Die an F. W. Hempel erteilte Prokura ist erloschen.

A 1281 **Hohenlohe-Garagen Heeper u. Flathmann, Bremen** [Hohenlohestr. 44/46]. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Wilhelm Heeper in Bremen ist nunmehr Alleininhaber. Die Firma ist geändert in **Hohenlohe-Garagen Wilhelm Heeper.**

A 3419 **Hermann Schütte Ingenieur-Büro, Bremen.** Die Niederlassung ist nach Berlin verlegt.

Erloschen:

HR 400 **Heinrich Oestmann, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H. Unser Büro befindet sich vorläufig Langenstraße 5/6 im Hause „Bankverein für Nordwestdeutschland A.-G.". R. 2 50 06.

Briefmarken

A. H. Heine & Co., Fedelhören. Briefmarken-Ankauf — Verkauf.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher 2 51 25

Heute, Montag, 19—21.30 Uhr, NS.-Kulturgem. „K. d. F.", 1. Vorst.: **„Der Barbier von Sevilla".**
Dienstag, 18.30—21.30 Uhr, Staffelanr., 2. Vorst., Gr. C: **„Kinder des Glücks".**
Mittwoch, 18—21.30 Uhr, außer Platzmiete: **„Egmont"**, v. Goethe mit der Musik v. Beethoven.

Bremer Schauspielhaus

Heute, Montag, 19—21 Uhr (geschloss. Vorst. für Borgward): **„Prozeß Leutnant Vary".**
Dienstag, 19.15—21.15, 2. So.-Die. O: **„Prozeß Leutnant Vary".**
Mittwoch, 19.15—21.15, 2. So.-Mi. O: **„Prozeß Leutnant Vary".**
Donnerstag, 19.15—21.15 O: **„Prozeß Leutnant Vary".**
Freitag, 18—21 Uhr, 3. Ka.-Frei.: **„Der Kreidekreis".**

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Täglich vom 18. September bis 20. September 1942, Großer Saal der „Glocke" **Robert Gaden** und sein Orchester (28 Mann), klassische und moderne Tanzmusik. Eintritt RM. 1,— bis 3,—. Beginn: 19.30 Uhr. Vorverkauf: KdF.-Dienststelle Nordstr. 45 und Praeger & Meier, Bischofsnadel.

NSG. Kraft durch Freude, Kreis Br.-Lesum. Donnerstag, 17. 9., 19.30 Uhr im Richard-Jung-Heim Br.-Blumenthal einmaliges Gastspiel **Robert Gaden und sein Orchester** 28 Mann, klassische und moderne Tanzmusik. Numerierte Plätze. Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Beike und Karl Metag, Rönnebecker Straße.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf: 2 12 34/37.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute, 7 Uhr: **„Tosca".** Jugendl. nicht zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 11.00 / 1.45 / 4.30 / 7.00 Uhr: **„Der Meineidbauer"** mit: Eduard Köck, Ilse Exl, C. W. Fischer u. a. . . . Kulturfilm: **„Gleichklang der Bewegung"** mit Maxi Herber und Ernst Baier und die neueste Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Kammer-Lichtspiele. Heute zuletzt! Anfang 2.15, 4.30, 7.00 Uhr Jenny Jugo, Albert Matterstock: **„Viel Lärm um Nixi".** Jugendliche nicht zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59 **„Schicksal",** mit Heinrich George, Gisela Uhlen. Täglich: 1.30, 3.00, 5.00, 7.00 Uhr. Jugend verboten!

Vegesacker Lichtspieltheater, Vegesack, Breitestraße 24. Beginn: 19.15 Uhr: **„Die Sache mit Styx"** mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari u. a. Jugendliche verboten. — Dienstag und Mittwoch nachm.: Märchenfilm-Vorstellungen mit **„Frieder und Catherlieschen".**

Fischverteilung

Buchholz, Gröpelingen. Marinaden von Nr. 1501—1800, Bitte Gefäße mitbringen.
Karstadt. Marinaden Nr. 601—800.
Klevenhusen. Marinaden Nr. 5401 bis 5700.
Fischhalle Schwachhausen. 16 bis 18 Uhr Marinaden Nr. 301—700.
Kück, Br.-Lesum. Montag: Marinaden Nr. 1 bis 560 von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

Möbeltransporte
Auto-Stadt- u. Ferntransporte, Lagerung
J. H. Pape
Rosenstraße 2 ● Ruf 2 54 97

9
Bruno Mulde · Bremen
Stempelfabrik
Schilderfabrik
Gravieranstalt
Vereinsartikel
jetzt:
Bremen, Wegesende 9
Fernruf: 2 73 23 2 72 61

Wie wir **Rückgratverkrümmungen** ohne Berufsstörung seit vielen Jahren erfolgreich bessern u. evtl. beheben, zeigt Ihnen unser Buch mit zahlreichen Abbild., das Sie kostenlos anfordern wollen von
Franz Menzel Breslau, Abt. 111 Sadowastr. 51